Ausgabe 12/95 · 13. Dezember 1995

Opel Post

Zeitung für Mitarbeiter der Adam Opel AG

Seite 2 **Neulich:** Betriebsräte tagten in Eisenach

Seite 3 **Pünktlich:** Azubis gehen 1997 in den (Neu-) Bau

Seite 8 **Kleinlich:** Ein solider Bolide im Maßstab 1:7

Seite 9 **Königlich:** Die Queen will Spaß beim Fahren

Seite 11 **Herzlich:** Bei Opel verliebt, verlobt und…

Foto: Kühn

Ein Frohes Fest und einen guten Rutsch ins Jahr 1996 wünscht Ihnen Ihre Opel Post.

Was paßt besser zum bevorstehenden Fest als Menschen, die allein von Namens wegen weihnachtliches Flair versprühen? Unsere Recherche in den einzelnen Personalabteilungen ergab, daß bei Opel 54 Engel, 28 Christ, ein Krist und ein Weinacht arbeiten. Wir haben einige von ihnen gebeten, beim Schmücken des Weihnachtsbaums am Hauptportal in Rüsselsheim zu helfen – als Einstimmung aufs christliche Fest.

Aufwärtstrend

Zugpferde: Tigra, Corsa, Omega

Rüsselsheim (jh). Auf zum Endspurt, heißt die Devise. Einen Marktanteil von „17 Prozent plus" hatte Vertriebsvorstand Christian Grupe im Interview mit der Opel Post Anfang des Jahres als Ziel für 1995 angekündigt. Das Oktober-Ergebnis liegt voll im Trend.

Mit 17,1 Prozent im Oktober hielt der Aufwärtstrend nach den Werksferien an. Und auch kumulativ, also im Zeitraum von Januar bis Oktober, liegt der Marktanteil von Opel nach wie vor über den Ergebnissen des Vorjahres.

Während der Pkw-Markt insgesamt gegenüber 1994 um 3,7 Prozent zulegte, verzeichnete Opel mit einem Zulassungsplus von 7,4 Prozent einen deutlich über dem Branchendurchschnitt liegenden Anstieg. Aktivposten der Erfolgsbilanz sind hauptsächlich Tigra, Corsa und Omega. Der neue Vectra hingegen wird sich erst in den kommenden Monaten voll auswirken.

Als „bestes Pferd im Stall" erweist sich seit einiger Zeit der kleinste aus der Modellpalette. Auch im Oktober lag der Corsa - mit 14 576 Zulassungen und einem Marktanteil von 5,4 Prozent - auf Rang drei der bundesdeutschen Verkaufsstatistik, hinter Golf und Astra.

Dabei ist das Monatsergebnis in mehrfacher Hinsicht rekordverdächtig. Niemals zuvor erreichte der Corsa in einem Monat einen so hohen Marktanteil - auch der „alte" Corsa, der 1983 auf den Markt kam, nicht. Übers Jahr gerechnet liegt der Corsa jetzt bei einem Marktanteil von 4,2 Prozent und konnte damit erstmals die Vier-Prozent-Marke überspringen.

Erfreulich auch die Entwicklung beim Frontera. Er war im Oktober wiederum meistverkauftes Offroad-Modell und übernahm damit die Führung in der (Jahres-)Gesamtwertung vor Mitsubishi Pajero und Toyota RAV-4. Er hat gute Chancen, im dritten Jahr hintereinander Spitzenreiter seiner Klasse zu werden. ■

Foto: Leitschner

Rekordverdächtig: Der Corsa gewinnt immer neue Fans

Es geht los

Der erste Spatenstich für die neue Unternehmenszentrale ist getan

Rüsselsheim (jh). Mit dem ersten Spatenstich hat Opel am 11. Dezember den Bau seiner neuen Unternehmenszentrale eingeleitet. In Anwesenheit des hessischen Ministerpräsidenten Hans Eichel gab Vorstandschef David J.Herman den offiziellen Startschuß für das Bauvorhaben.

„Opel beweist mit dieser Investition großes Vertrauen in den Standort Deutschland", begrüßte Eichel die Entscheidung für die Unternehmenszentrale. Eine Einschätzung, die der Opel-Chef unterstrich: „Der Neubau ist zuallererst eine Entscheidung für diese Stadt", so Herman.

Die Investitionen belaufen sich auf 200 Millionen Mark. Auf einer Gesamtfläche von rund 40 000 Quadratmetern entstehen in den nächsten beiden Jahren, auf sechs Stockwerke verteilt, rund 21000 Quadratmeter Bürofläche. 1600 Mitarbeiter sollen Ende 1997 die neuen Räumlichkeiten beziehen.

David J.Herman nutzte den ersten Spatenstich aber auch für einen Blick zurück: „In der mehr als 130jährigen Geschichte unseres Unternehmens ist dies der dritte Neubau einer Zentrale". Ideen für ein neues Verwaltungsgebäudes habe es seit vielen Jahren gegeben, so der Vorstandschef. Jedoch seien diese stets zugunsten von Investitionen in moderne Fertigungsanlagen oder in neue Modellprogramme zurückgestellt worden.

Mit der erfolgreichen Internationalisierung der Marke Opel seien aber auch die Anforderungen an die Zusammenarbeit der einzelnen Bereiche stark gewachsen. Die hierfür notwendige Infrastruktur werde im Neubau verwirklicht, denn nach dessen Fertigstellung „werden fast alle unter einem Dach zusammen sein."

Der Opel-Neubau ist, so Herman, auch eine Jahrhundert-Chance für Rüsselsheim. Denn in den nächsten Jahren werden neben der neuen Unternehmenszentrale auf einer Fläche von insgesamt 200 000 Quadratmetern weitere Büro- und Dienstleistungsbereiche, Einkaufsmöglichkeiten sowie neuer Wohnraum entstehen.

Insgesamt verdoppelt sich dadurch die Innenstadtfläche. Mit der Investitionsentscheidung, einer Entscheidung für Rüsselsheim, setzt Opel „ein positives Signal für die ganze Region", war sich denn auch Gesamtbetriebsratschef Rudi Müller mit den Gästen aus Politik und Wirtschaft einig. ■

Foto: Liebschner

Wer anderen eine Grube gräbt…: Die ersten „Bauarbeiter" am Werk

Foto: Dietrich

Insgesamt 1680 Jahre Berufserfahrung trafen am vergangenen Wochenende in Kaiserslautern zusammen. Zwei 40jährige und 64 25jährige Opel-Jubilare ließen sich samt Partner im Dorint-Hotel feiern. Vorstandschef David J. Herman, Werkdirektor Jochen Ohse und der stellvertretende Betriebsratschef Paul Barbier dankten den Jubilaren höchstpersönlich für ihren jahrelangen Einsatz. Als Überraschungsgast fand Ministerpräsident Kurt Beck den Weg vom Betzenberg direkt zur Jubilarfeier.

Ganz kurz

Nichts geht mehr: Der Neuwagenverkauf an Mitarbeiter ist während Weihnachten und Neujahr geschlossen. Der letzte Öffnungstag des Jahres ist der 22. Dezember 1995. Mitarbeiter, die ihre Rechnung noch zwischen den Feiertagen begleichen wollen, können dies nur an der Hauptkasse. Hier gilt als letzter Termin der 29. Dezember, 12 Uhr.

200. Altauto-Verwerter: Opel hat den 200. Verwerterbetrieb unter Vertrag genommen. Mit dieser Zahl von Vertragspartnern hat Opel das größte Verwerternetz eines Autoherstellers in Deutschland aufgebaut.

Die nächste Opel Post ist für den 7. Februar geplant. Anzeigenschluß dafür ist der 5. Januar.

Produktives Miteinander

Die Betriebsrätekonferenz tagte zum ersten Mal in Eisenach

Eisenach (jh). Trotz nicht unerheblicher Differenzen in Sachthemen stand die 27. Betriebsrätekonferenz insgesamt im Zeichen eines produktiven Miteinanders. Das wurde nicht zuletzt in der Schlußbetrachtung von Gesamtbetriebsratschef Rudi Müller deutlich, als dieser dafür warb, gemeinsam eine Atmosphäre der Offenheit und des Vertrauens zueinander zu pflegen.

Fotos (2): Kneise

Fingerzeig: David J. Herman und Klaus Franz im Zwie„gespräch"

Erstmals in der Geschichte von Opel hatte der Betriebsrat ins thüringische Eisenach geladen. Mehr als hundert Betriebsräte und Führungskräfte, darunter der komplette Vorstand, versammelten sich in der Wartburgstadt zum traditionellen Gedankenaustausch.

Seinen Jahresrückblick begann Rudi Müller mit einer Einschätzung der wirtschaftlichen Lage. Trotz konjunktureller Lichtblicke sei die Lage alles andere als hoffnungsfroh. Zudem sei die Lage zusätzlich belastet durch „die bizarre Diskussion" um den Standort Deutschland. „Soziale Gerechtigkeit ist kein Standortnachteil", zitierte Müller unter dem Applaus der Delegierten aus einer Rede von Bundespräsident Herzog auf dem IG Metall-Kongreß.

Aber Müller betonte auch, daß sich Opel zum „schlanksten Unternehmen der Branche" entwickelt habe: „Wir haben die Trendwende früher geschafft als die Mitbewerber". Und nicht zuletzt bildeten die gemeinsamen Anstrengungen von Betriebsrat und Geschäftsführung die Grundlage dafür, daß sich Opel entschlossen hat, sechs Milliarden Mark in seine deutschen Werke zu investieren.

Auf der anderen Seite bekam das Management aber auch Kritik zu hören: Etwa, als Müller auf die Umsetzung des Tarifabschlusses zu sprechen kam. Diese hätte nach seiner Ansicht reibungsloser funktionieren können, „doch gibt es in der Geschäftsleitung offensichtlich Personen, die Erbsen nicht nur zählen, sondern auch noch numerieren".

Vorstandschef David J. Herman verwies in seinem Referat darauf, daß die deutschen Werke erhebliche Produktivitätssteigerungen erzielen konnten, die die internen Kostenvergleiche mit anderen Opel-Werken, etwa in Belgien oder England, in ein anderes Licht setzten.

Konzentriert: Drei Tage dauerte der Gedankenaustausch

Zudem wertete Herman die Investitionen und den Bau der neuen Verwaltungszentrale als weitere wichtige Zeichen für die Standortsicherung. „Wir sind ein gutes Stück auf dem Weg zum internationalen Wettbewerb gegangen, hatten dabei aber auch einige bittere Pillen zu schlucken", bilanzierte der Opel-Chef. Und obwohl Opel glücklicherweise nicht mit so gro-ßen Schwierigkeiten wie DASA, AEG oder Seat zu kämpfen hätten, so Herman weiter, sei mit einem nennenswerten Arbeitsplatzzuwachs in Deutschland nicht mehr zu rechnen. Als bedauerlich bezeichnete es Herman, daß sich die Wechselkurse nach wie vor schlecht auf das Geschäft auswirken.

Abschließend betonte Herman mit Blick auf die Worte Müllers, daß es „mein persönliches Anliegen ist", eine Atmosphäre des Vertrauens und der Offenheit zu fördern.

Foto: Opel

Ein großzügiger und besonders variabler Innenraum mit bis zu acht Sitzplätzen, zwei seitliche Schiebetüren und ein Pkw-ähnliches Fahrverhalten kennzeichnen die neue Großraumlimousine Opel Sintra, die Ende '96 auf den Markt kommt. Der Opel Sintra wurde in enger Zusammenarbeit von Opel-Ingenieuren des Technischen Entwicklungs-Zentrums in Rüsselsheim und ihren Kollegen im Tech Center von General Motors, Warren/Michigan, speziell für die europäischen Marktbedürfnisse entwickelt.

Stich kommt

Weltklassetennis in Rüsselsheim

Rüsselsheim (jh). Tennis der Weltklasse in der Rüsselsheimer Walter-Köbel-Halle? Was auf den ersten Blick etwas merkwürdig klingt, wird am 2. und 3. Februar 1996 Realität. Michael Stich macht's möglich.

Der Wimbledon-Sieger von 1991 hat prominente Kollegen zu einem Benefiz-Turnier eingeladen. Stefan Edberg, Andrej Medvedev und Yannik Noah sind als Teilnehmer vorgesehen. Die Einnahmen aus dem Turnier, das unter dem Namen „Michael Stich Invitation 1996" in Rüsselsheim ausgetragen wird, kommt einem guten Zweck zugute – der Michael-Stich-Stiftung.

Unter dem Motto „Kindern, die im Abseits stehen, die Hand reichen" riefen Michael Stich und seine Frau Jessica im letzten Jahr die Stiftung ins Leben, um HIV-infizierten Kindern aktiv und unbürokratisch zu helfen. „Wir möchten, daß diese Kinder nicht isoliert, nicht ausgeschlossen werden, sondern ihnen etwas mitgeben von dieser Welt, was ihre Tränen trocknet und sie lachen läßt", lautet das Ziel.

Um das bewerkstelligen zu können, braucht die Stiftung Bares. Nach einem Benefiz-Tennisturnier in Mannheim im Jahr 1995 gastiert Stich nun mit Weltklasseprofis in Rüsselsheim. Unterstützt wird das Ganze noch durch die Übertragung des „aktuellen Sportstudios".

Eintrittskarten kosten zwischen 25 und 100 Mark. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Die Tickets gibt's beim Rüsselsheimer Echo und bei der Main-Spitze.

Gesundheit wird immer teurer

Der Kostendruck im Gesundheitswesen geht auch an der BKK Opel nicht spurlos vorbei

Rüsselsheim (jh). „Die Finanzentwicklung der gesetzlichen Krankenversicherung ist alarmierend", so Bundesgesundheitsminister Horst Seehofer in Bonn.

Die Schere zwischen den Steigerungen der Arbeitseinkommen und der Ausgabenentwicklung im Gesundheitswesen öffnet sich weiter. Die Leistungsausgaben der Betriebskrankenkassen haben in den ersten neun Monaten des Jahres um fünf Prozent zugenommen; die für die Einnahmen entscheidenden Grundlöhne jedoch nur um 1,5 Prozent.

Auch bei der BKK Opel sind die Leistungsausgaben in 1995 insgesamt um circa sieben Prozent gestiegen; besonders die Steigerungen in den Bereichen Krankengeld (plus 22,3 Prozent), Krankenhausbehandlung (plus 8,1 Prozent) und der Versorgung mit Arzneimitteln (plus 17,3 Prozent) tragen mit zu dieser Entwicklung bei.

Aus diesen Faktoren resultiert ein so großer Kostenschub für das laufende und das nächste Jahr, daß eine Anpassung des Beitragssatzes unvermeidbar ist.

Die Vertreterversammlung hat deshalb auf Vorschlag des Vorstandes beschlossen, unter Einsatz des noch vorhandenen Vermögens zum 1. Januar 1996 eine moderate Erhöhung von 0,5 Prozent durchzuführen und den allgemeinen Beitragssatz von 11,9 auf 12,4 Prozent der beitragspflichtigen Einnahmen festzusetzen. Der Beitrag wird wie bisher zur Hälfte vom Arbeitgeber getragen.

Da für das Jahr 1996 für den „Rechtskreis Ost" noch abweichende Regelungen gelten, ist für die BKK Opel in Eisenach ein getrennter Haushalt erforderlich. Der allgemeine Beitragssatz wurde für Eisenach vom 1. Januar 1996 an auf 12,2 Prozent festgesetzt.

Nach wie vor gehört die BKK Opel zu den günstigsten Krankenkassen. Für weitere Fragen stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BKK gerne persönlich zur Verfügung. Ein Abdruck der Satzungsänderung ist an den Info-Tafeln in den Geschäftsräumen der BKK Opel in Rüsselsheim, Bochum, Kaiserslautern und Eisenach ausgehängt.

Krankenkassenbeiträge im Vergleich

Krankenkassenhöchstbeiträge bei einem Einkommen von 6 000,00 DM im Vergleich. Arbeitnehmer und -geber zahlen jeweils die Hälfte des Beitrags

Opel Post Zeitung für Mitarbeiter der Adam Opel AG

Herausgeber:
Adam Opel AG,
Öffentlichkeitsarbeit/
Personalbereich
65423 Rüsselsheim

Redaktion:
Jürgen Hepp (Chefredakteur)

Redaktionsassistentin:
Irene Lukas

Mitarbeiter in den Werken:
Rüsselsheim:
Erich Kupfer
Bochum:
Horst Markmann,
Norbert Held,
Andreas Graf Praschma
Kaiserslautern:
Jürgen Fautz
Eisenach:
Matthias Mederacke

Layout:
D+K Horst Repschläger GmbH
65193 Wiesbaden

Druck:
Die Südwestrolle
Plieninger Str. 150
70567 Stuttgart

Anschrift der Redaktion:
Adam Opel AG
Öffentlichkeitsarbeit
Redaktion Opel Post
PKZ 10-46
65423 Rüsselsheim

Telefon 0 61 42/66 – 40 57
und 38 98
Telefax 0 61 42/66 – 84 10

Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos. Nachdruck nur mit Quellenangabe.

Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Rechte vorbehalten.

Investition in die Zukunft

Opel baut seinem Nachwuchs ein neues Ausbildungszentrum – Lernen und Arbeiten enger verzahnt

Rüsselsheim (jh). Wenn junge Leute umziehen, dann ist das absolut nichts Besonderes. Wenn allerdings 684 junge Leute auf einmal umziehen, dann muß schon etwas Besonderes los sein. So wie jetzt in Rüsselsheim: Für über 18 Millionen Mark baut Opel dem Nachwuchs ein neues, modernes Ausbildungszentrum.

Ihre neue Bleibe finden die Azubis im Gebäude M 2, dem ehemaligen Gesenkbau, der komplett renoviert und um einen Anbau erweitert wird. Die Bauarbeiten sollen Anfang kommenden Jahres beginnen, die Einweihung ist für Mitte 1997 geplant. Der Umzug ist notwendig geworden, nachdem Opel im Rahmen der Restrukturierung den gesamten Bereich um das Hauptportal aufgeben wird. Betroffen ist daher auch die jetzige Lehrwerkstatt.

Das neue Ausbildungszentrum wird auf drei Stockwerken über eine Gesamtfläche von 11 150 Quadratmeter verfügen. Dort werden die Berufseinsteiger künftig in zwölf technischen und kaufmännischen Berufen ausgebildet.

Aber nicht nur die Räumlichkeiten werden sich verändern. Da neben der fachlichen Qualifikation auch Merkmale wie Teamfähigkeit, Leistungsbereitschaft, Flexibilität und Eigeninitiative immer wichtiger werden, hat das Unternehmen mit dem Umzug auch das Ausbildungskonzept weiterentwickelt. So erhalten künftig teamorientierte Elemente, wie beispielsweise die Gruppenarbeit, einen festen Platz im Ausbildungsprogramm.

Grundlage des neuen Konzeptes sind gruppenorientierte Strukturen mit möglichst flacher Hierarchie. Sowohl Ausbilder als auch Auszubildende werden sich in Teams organisieren. Es ist zudem vorgesehen, daß jede Auszubildenden-Gruppe einen Gruppensprecher besitzt, der turnusgemäß wechselt.

Um Theorie und Praxis, Lernen und Arbeiten, möglichst eng zu verzahnen, wird in der neuen Ausbildungswerkstatt noch mehr Gewicht auf anwendungsbezogene Auftrags- und Projektarbeiten gelegt als bisher. Deshalb wird es im neuen Ausbildungszentrum eine sogenannte Auftragsleitstelle geben, die als Dreh- und Angelpunkt für die reibungslose Abwicklung von Auftragsarbeiten aus dem Betrieb sorgen soll.

In der Leitstelle werden Azubis unterschiedlicher Berufsgruppen, von einem Ausbilder betreut, im Team zusammenarbeiten. Von Auftragsannahme, Prüfung auf Durchführbarkeit und Kalkulation über Arbeitsplanung, Materialbeschaffung und -logistik, Herstellung, Überwachung der Termine bis zur Ablieferung der fertigen Produkte beim „Kunden", sprich den Fachabteilungen, soll alles den Abläufen im „echten" Unternehmen entsprechen.

Bei der Konzeption dieses Vorhabens konnte die Berufsausbildung auf die sehr guten Erfahrungen mit der Juniorfirma „Propeller AG" zurückgreifen, die schon seit geraumer Zeit kaufmännischen Auszubildenden die Möglichkeit bietet, ihr Wissen in der Praxis zu erproben.

Mit der Baumaßnahme an der Mainzer Straße und dem weiterentwickelten Ausbildungskonzept werden jetzt die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß der Ruf der Opel-Ausbildung auch künftig seinen guten Klang weit über die Stadtgrenzen hinaus behält. ■

Foto: Opel

Zukunftsmusik: Das Modell zeigt, wie das neue Ausbildungszentrum im Jahr 1997 aussehen wird

Ein Oscar für den Vectra

Ausgezeichnet: Der Neue bekommt das „Goldene Lenkrad"

Berlin/Rüsselsheim (es). Daß nicht zuletzt seine Ausstattung ihn zum attraktivsten macht, was in seiner Klasse zu haben ist, wissen Autofreunde längst. Jetzt hat er auch noch – allerdings nicht serienmäßig – ein „Goldenes Lenkrad": „Bild am Sonntag" hat den neuen Vectra jüngst mit dem Auto-„Oscar" ausgezeichnet.

Der Vectra setzt sich in seiner Klasse gegen sechs Mitbewerber, unter anderem gegen den Peugeot 406 und den Mitsubishi Carisma, durch. Seine entscheidenden Pluspunkte: Styling, Bedienerfreundlichkeit, Platzangebot und Motor-Leistung. In diesen vier von insgesamt neun Kategorien belegt der Vectra die Spitzenposition, in den verbleibenden fünf Einzelwertungen kommt er jeweils auf Rang zwei.

In der Bewertung des Opel-Mittelkläßlers waren sich ausnahmsweise sogar „Schreibtischtäter" und „Praktiker" einig. Saßen doch in der Jury prominente Motorsportler wie Walter Röhrl, Martin Wimmer, Hans-Joachim Stuck und Isolde Holderied neben international renommierten Fachautoren. Dazu kamen TV-Größen wie die „Ran"-Matadoren Reinhold Beckmann und Jörg Wontorra, die Nachrichtenfee Nina Ruge oder Fritz Egner, der sofort wußte, daß das „Dingsda" ein Vectra ist.

Was den Erfolg für den Vectra runder macht: Sein „Goldenes Lenkrad" ist ein Jubiläums-Steuer, das 20. nämlich, das in dieser Klasse verliehen wurde. 1976 nämlich war's, als der Berliner Verleger Axel Springer die Idee hatte, einen „Autopreis" zu vergeben, über den nicht nur Journalisten, sondern auch Leute vom Fach zu entscheiden haben.

Die Prominenten in der Punktrichterrunde schließlich sollten nicht nur der Preisverleihung Glanz schenken, sondern als Laien den „Otto Normalverbraucher" repräsentieren. Und der hat den neuen Vectra bekanntlich schon ins Herz geschlossen.

Fast wäre Opel noch der Coup in der Sonderklasse gelungen, in der jährlich eine Wagen-Gattung bewertet wird, die nicht mit Personenwagen normaler Bauart verglichen werden kann. 1995 waren Coupés angesagt: Der Tigra schrammte in der Punktewertung nur haarscharf am „Goldenen Lenkrad" vorbei. ■

Gülden Volant: Oscar für Autos

Foto: Liebschner

Aufgehängt: Die Geschäftsleitung bedankt sich bei den Mitarbeitern für ihre Gold-Leistungen

Erfolg auf der Piste

Flohr ist neuer Motorsport-Chef

Rüsselsheim (pui). Mit Wirkung vom 20. November übernahm Wolfgang Peter Flohr (58) bei Opel die Verantwortung für alle europäischen Motorsport-Aktivitäten. Gleichzeitig wurde die Motorsport-Abteilung innerhalb des TEZ direkt an Vorstandsmitglied Jürgen Stockmar angebunden.

Foto: Opel

Welcome: Wolfgang Peter Flohr

Diese Entscheidungen basieren auf der Internationalisierung der DTM, die mit ihren Rennen in drei Kontinenten den Schwerpunkt der Opel-Motorsportaktivitäten bildet und ab dem kommenden Jahr als ITC (International Touring Car Series) ausgetragen wird.

Walter Treser, der bisher die Motorsport-Abteilung leitete, setzt seine technischen Erfahrungen künftig in der Opel-Vorausentwicklung ein.

Wolfgang Peter Flohr besitzt umfassende Erfahrungen auf dem Gebiet des internationalen Motorsports. In seiner beruflichen Laufbahn war er unter anderem Vorsitzender der Geschäftsführung der BMW Motorsport GmbH. Zuletzt leitete er als Geschäftsführer die Zakspeed-Gruppe, zu der auch das seit über 20 Jahren im internationalen Motorsport außerordentlich erfolgreiche Zakspeed-Rennteam gehört.

Ab damit in den Papierkorb

Es ist mal wieder so weit: Kettenbriefe geistern durch die Werke

Bochum / Rüsselsheim (es). Sie sind einfach nicht totzukriegen: Fast alle Medien haben schon darüber berichtet, daß Kettenbriefe Nepp sind, doch sie tauchen immer wieder auf – und verursachen nichts als Mehrarbeit und Kosten.

So geistern auch in diesen Tagen wieder Kettenbriefe zumindest durch die Werke Bochum und Rüsselsheim. Die Empfänger: Aloys Kolbeck, Abteilungsleiter aus dem Bereich Werksanlagen in Bochum, und Jürgen Hepp, Chefredakteur der Opel Post.

Darin bitten andere Kettenbriefempfänger die Kollegen, eine Visitenkarte an eine Adresse in England zu schicken; gleichzeitig solle er zehn weitere mögliche Visitenkartenversender anschreiben und sie bitten, das gleiche zu tun.

Unter der Adresse lebt angeblich ein leukämiekranker Junge, der vor seinem Tod mit seiner Visitenkartensammlung ins Guiness-Buch der Rekorde wolle.

Kolbeck kam dem Aufruf jedoch nicht nach: Er hat den gleichen Brief nämlich bereits vor vier Jahren einmal bekommen. Schon damals war das angeblich todkranke Kind sieben Jahre alt. Und die Schreibweise seines Namens und seiner Anschrift hat sich in der Zwischenzeit so stark verändert, daß ihn Post kaum noch erreichen dürfte – sofern er überhaupt jemals existiert hat.

So schön dokumentieren wie in diesem Fall läßt sich der Unsinn allerdings nicht immer. Schätzungsweise einbis zweimal im Jahr tauchen Kettenbriefe in den Opel-Werken auf – oft enthalten sie auch den Hinweis, über einen „Kettenbrecher" würde irgendein Unglück hereinbrechen.

Den Ärger hat jedoch das Unternehmen: Denn für die Verbreitung der Briefe wird gerne die Werkspost benutzt – was viel Geld kostet. Hinzu kommen Arbeitszeit-Ausfall, Fotokopierkosten und eventuelle Verzögerungen beim Übermitteln wichtiger Briefe.

Deshalb sollten Kettenbriefe schleunigst dahin geschickt werden, wo sie hingehören: In den Papierkorb.

Gratulation vom Kaiser

Einblicke ins Leben der Rennsport-Legende Carl Jörns

Rüsselsheim (es). Authentische Aufnahmen, zeitgenössische Dokumente, Trophäen und historische Rennwagen im Foyer des Rüsselsheimer Werks erinnern derzeit an einen großen Rennsport-Pionier der Opel-Geschichte: den gebürtigen Ludwigshafener Carl „Carlo" Jörns, der am 11. Dezember 120 Jahre alt geworden wäre.

Serienweise Siege in Deutschland, Belgien, Österreich und Frankreich pflastern den Lebensweg des Vollblut-Rennfahrers. Seine Bilderbuchkarriere begann 1903, als er zu dem aufstrebenden Motorwagen-Hersteller an den Main wechselte: Bei Opel sollte Carl Jörns als Einfahrmeister arbeiten – und Autorennen fahren.

Seinen denkwürdigsten Opel-Sieg feierte der Vorderpfälzer als 33jähriger – am 14. Juni 1907 fuhr er im „Kaiserpreis-Rennen" aufs Podest. In 5 Stunden und 39 Minuten jagte Carl Jörns viermal einen 125 Kilometer langen Rundkurs durch den Taunus. Zur Siegerehrung drückte ihm Kaiser Wilhelm II. persönlich die Hand.

1922 stieg Carl Jörns ins hubraumstärkste Fahrzeug, das jemals die Rüsselsheimer Werkshallen verließ: Ein 12,3 Liter-Vierzylinder-Rennwagen mit Vierventiltechnik und 260 PS, der bis zum 8. März ebenfalls im Foyer zu sehen ist. Die Ausstellung ist werktags täglich von 8 bis 17 Uhr geöffnet.

Engagement wird kaum belohnt

Die Schwerbehinderten-Versammlung nahm die Bonner Politik ins Visier

Rüsselsheim (es). Vergünstigungen für die, die Arbeitsplätze für Schwerbehinderte schaffen und „Finger weg" von der Vorruhestandsregelung – das waren die zwei wichtigsten Forderungen, die Schwerbehinderten-Vertrauensmann Bernhard Grunewald vor den rund 450 Besuchern der Schwerbehinderten-Versammlung im Speisesaal des K 65 an Bonns Politiker richtete.

Foto: Liebschner

Hört, hört: Die Schwerbehinderten verfolgten die Ausführungen ihres Vertrauensmannes

Was er wollte, wußte Grunewald in Zahlen zu belegen: Derzeit beschäftigt Opel in seinen deutschen Werken rund 3 000 Schwerbehinderte – davon allein 1 320 in Rüsselsheim. Das sind 6,6 Prozent der Gesamtbelegschaft – und 0,6 Prozent mehr, als der Gesetzgeber vorschreibt.

Honoriert werde das soziale Engagement vom Gesetzgeber jedoch kaum, rechnete Grunewald vor. Von den 200 Mark im Monat, die jeder Betrieb als Ausgleichsabgabe für einen nicht-besetzten Schwerbehindertenplatz zahlen muß, könne derzeit die Hälfte von der Steuer abgesetzt werden.

Grunewald schlug vor, diesen Batzen von jährlich 500 Millionen Mark ebenfalls zu versteuern. Die Mehreinnahmen sollten dann Betrieben zugute kommen, die damit Schwerbehinderten-Arbeitsplätze modernisieren oder neue schaffen. Entsprechende Gesetzesänderungen hat Grunewald sowohl bei Hessens Ministerpräsident Hans Eichel als auch bei Bundeskanzler Helmut Kohl angeregt: Beide ließen ausrichten, daß der Vorschlag geprüft werde.

Immerhin: Opel Rüsselsheim erhielt in den vergangenen 20 Monaten 1,8 Millionen Mark aus dem Topf für Ausgleichsabgaben – so viel wie nie zuvor. Diese Gelder fließen in insgesamt 34 Projekte: Investiert wird vor allem in rund 30 Arbeitsplätze für Schwerbehinderte in der Türzellen- und in der Schlüsselschließfertigung sowie in die Reifen- und in der B-Säulen-Montage des Vectra.

Investitionsbedarf sieht Grunewald vor allem noch in der Vorverpackung im Teilebau. Auch die Genesendenabteilung wird mit einer Million Mark Ausgleichsabgabe weiter modernisiert.

Derzeit arbeiten in der Rüsselsheimer Produktion 2 260 Menschen mit einem Attest des Werksarztes. Nach Grunewalds Vorstellungen sollen Attestanden künftig noch mehr in ihren angestammten Abteilungen eingesetzt werden. Was zunächst einmal umfangreiche Arbeitsplatzbegehungen notwendig macht: 800 haben laut Grunewald bereits stattgefunden, fast 1 500 stehen noch an.

Angestrebt werden weitere „ergonomische" Verbesserungen. Sie sollen nicht nur Mitarbeitern mit vorübergehenden oder bleibenden körperlichen Handikaps einen Broterwerb ermöglichen, sondern auch die Gesundheit der Nicht-Behinderten weiter schonen. Denn: „Nur, wenn wir das derzeitige Gesundheitsniveau im Werk erhalten können, bleiben wir auf die Dauer wettbewerbsfähig mit anderen Standorten", so Grunewald.

Um das zu schaffen, wünscht sich der Vertrauensmann vor allem mehr Unterstützung aus Bonn: Das geplante Abschaffen der gegenwärtigen Vorruhestandsregelung könne weder im Interesse der Schwerbehinderten noch der gesunden Opel-Mitarbeiter liegen.

„Gerade mit Hilfe der Vorruhestandsregelung haben wir es in den vergangenen 15 Jahren geschafft, daß Auszubildende übernommen und Arbeitsplätze gesichert werden konnten – und daß die Gesamtbelegschaft nicht überalterte." Auch unter den Renten-Neuregelungen, die im Umfeld von Arbeitsminister Blüm gegenwärtig diskutiert würden, sei keine, „die von Experten als sinnvoll bezeichnet würde."

Das Tierheim bittet um Mithilfe

Rüsselsheim (jh). Das Tierheim Rüsselsheim hat im Opel-Werk eine Kastrationsaktion für Katzen gestartet. Um die Tiere einfangen zu können, ist es notwendig zu erfahren, wo ihre Futterstellen sind. Wer Futterstellen kennt, ruft bitte folgende Telefonnummer an: 0 61 42/6 18 96.

Diplom ist der Lohn

Meisterlehrgänge abgeschlossen: Sehr gute Leistungen

Rüsselsheim (ah). Übung macht den Meister: Das haben wieder einmal die Teilnehmer zweier Lehrgänge bewiesen. Sie konnten jetzt den Lohn ihrer Mühen entgegennehmen: das Meisterdiplom.

In einer Feierstunde wurden dem Meisterlehrgang ML89 seine Auszeichnung von Werksdirektor Norbert Küpper und dem Leiter der Personalentwicklung, Georg Ehlers, überreicht.

12 Wochen lang beschäftigten sich die Teilnehmer intensiv mit den Themen Arbeitssicherheit, Arbeits- und Sozialrecht, Ökonomie und Mitarbeiterführung. Die Ergebnisse der Abschlußprüfung spiegeln das Engagement der Teilnehmer wieder: 20 der 22 Prüflinge schlossen mit der Note gut oder sehr gut ab.

Ähnlich erfolgreich beendeten die Teilnehmer des Meisterlehrgangs ML90 im TEZ ihre Zusatzausbildung: Nach 12 Wochen wurden 18 der 21 Teilnehmer ein Diplom mit guter oder sehr guter Note aus der Hand von Georg Ehlers sowie Betriebsratschef Rudi Müller überreicht.

Foto: Chalupa-Müller

Bitte recht freundlich: 43 Mitarbeiter aus Rüsselsheim...

Foto: Liebschner

...konnten jetzt ihre Meisterdiplome in Empfang nehmen

Wer rastet, der rostet

Technikerschule bietet Weiterbildungsmöglichkeiten

Rüsselsheim (es). Wer rastet, der rostet, lautet das Sprichwort. Dagegen kann etwas getan werden.

Zum Beispiel durch eine Weiterbildung vom Facharbeiter zum Techniker. Die Rüsselsheimer Werner-Heisenberg-Schule bietet dafür ab dem 1. Februar 1996 noch freie Plätze.

Voraussetzungen für eine Aufnahme sind in der Regel ein Abschlußzeugnis der Berufsschule, die Abschlußprüfung in einem Ausbildungsberuf sowie eine mindestens neunmonatige Berufstätigkeit. Unterricht ist von Montag bis Donnerstag von 18 bis 21 Uhr, die Ausbildung ist für die Teilnehmer kostenlos.

Weitere Infos und Aufnahmeanträge gibt's bei der Schulleitung der Werner- Heisenberg-Schule, Königstädter Straße 72-82, 65428 Rüsselsheim; Tel.: 0 61 42/9 10 30, Fax: 0 61 42/9 10 31 11.

Stahl gegen Staub

Neue Filter im Kraftwerk – Niederschlagselektroden kamen per Luftfracht

Rüsselsheim (hh). Staub ist nicht nur der größte Feind einer jeden Hausfrau. Die Mitarbeiter im Kraftwerk sind gleichermaßen darauf bedacht, ihn zu bannen. Der Umwelt zuliebe. Mit den jetzt ausgetauschten Filterplatten gelingt das auch in Zukunft wieder ganz vortrefflich – bei einem Reinigungsgrad von 99,9 Prozent.

Schon von weitem ließ sich beobachten, was geschah: In schwindelerregender Höhe lupfte ein Kran Eisenplatten – etwa 13 Meter lang, dreieinhalb Meter breit und 500 Kilo schwer – aus dem zuvor freigelegten Dach des Elektrofilters.

Insgesamt 54 dieser verstaubten und defekten Kolosse wurden entsorgt, um säurefesten Edelstahlplatten Platz zu machen. „Denn die", so Volker Reichert, Leiter der Kraftwerksinstandhaltung, „sind wesentlich haltbarer". Und so kümmern sich die neuen jetzt um die Entstaubung der Abgase aus zwei mit Kohle betriebenen Kraftwerkskesseln.

Die Stahlplatten, die für den Laien auf den ersten Blick nicht viel mit einem herkömmlichen Luftfilter gemein haben, werden im Fachjargon „Niederschlagselektroden" genannt. Ihre Funktionsweise erklärt, warum:

Zwischen den Elektrodenreihen wird mit Hilfe eines feinen Drahtgeflechts ein Spannungsfeld von 70 000 Volt aufgebaut. Auf elektrostatischem Weg bleibt da jedes noch so kleine Körnchen Staub hängen.

„Dadurch liegen unsere Emmissionswerte erheblich unter den gesetzlichen Anforderungen", freut sich der Leiter der Abteilung Energiebetriebe, Werner Dworak.

Fotos (2): Liebschner

Versenkt: Die neuen Filter sind wesentlich haltbarer

Hängematte: Die Halbtonner wurden per Kran ans Ziel bugsiert

Vom Telefon an die Tafel

Sekretärinnen trafen sich zum Weihnachtsessen

Rüsselsheim (ah). Gemeinsames Essen verbindet: Diese Idee stand Pate beim ersten Weihnachtsessen von Opel-Sekretärinnen, das jetzt in einem Rüsselsheimer Restaurant stattfand.

Bei Kerzenlicht und festlich gedecktem Tisch trafen sich Mitarbeiterinnen, die sich bisher meist nur vom Telefon kannten. „Der Anlaß für so ein Treffen war, daß man sich endlich einmal kennenlernt", so Initiatorin Karin Payne. Entsprechend neugierig waren die Teilnehmerinnen, wenn ein für sie unbekanntes Gesicht auftauchte. Und so manch ein Wiedersehen nach langer Zeit kam ebenfalls zustande.

„Als ich die Einladungsliste sah, fiel mir auf, wie viele Kolleginnen ich eigentlich namentlich, aber nicht persönlich kenne", so Melanie Krämer. Sie war, ebenso wie viele andere Kolleginnen, selbst aktiv geworden, als sie die Einladung erhielt. „Das hat wie ein Schneeballsystem funktioniert", stellt sie zufrieden fest.

Das könnte nächstes Jahr noch besser funktionieren – wenn die diesjährigen Anwesenden weitere Kolleginnen ansprechen. Denn, daß frau einen solchen Abend wiederholen sollte, darüber besteht kein Zweifel.

Geldwerter Vorteil durch Winkelbohrer

Mitarbeiter der Omega-Linie erhielten VV-Höchstprämie

Rüsselsheim (jh). Horst Ewald und Gheorghe Militaru haben einmal mehr bewiesen, daß „Kleinvieh" auch jede Menge „Mist" machen kann. Mit dem Einsatz von Winkelbohrer, Formblech und Schraube helfen die beiden Mitarbeiter, dem Unternehmen pro Jahr eine runde dreiviertel Million Mark zu sparen. Opel revanchierte sich mit der VV-Höchstprämie von 100 000 Mark.

Kleine Ursache, große Wirkung: Die unteren Armaturenverkleidungen beim Omega werden an speziellen Haltelöchern verschraubt. Eine eigentlich recht simple Angelegenheit. Wird allerdings während der Montage zuviel Druck auf das Halteloch ausgeübt, kann es brechen. In der Vergangenheit führte dieses Unglück dazu, daß die komplette Armaturentafel ausgetauscht werden mußte – eine sehr zeitintensive Angelegenheit.

Vorstandschef David J. Herman und Norbert Küper, Direktor des Werkes Rüsselsheim, ließen sich jetzt vor Ort davon überzeugen, daß die Idee der beiden Mitarbeiter der Omega-Linie einen gewaltigen, sozusagen geldwerten Vorteil mit sich bringt.

Denn im Falle eines ausgebrochenen Haltelochs kann jetzt an der Innenseite der Armaturentafel ein Spezial-Reparaturformblech mit einer Blechschraube befestigt werden. Dadurch erhält das Halteloch praktisch wieder seine ursprüngliche Form und die Verkleidung kann problemlos mit dem Originalclip angebracht werden.

Der große Vorteil: Diese kleine Ausbesserung kann am laufenden Band vorgenommen werden. Das spart jede Menge Zeit – und Zeit ist bekanntlich Geld.

Und da das Unternehmen bei der Prämierung von zündenden Ideen nicht knausert, können Ewald, seit kurzem Vorruheständler, und Militaru sich jetzt am Anblick eines Schecks über jeweils 50 000 Mark erfreuen.

So wird's gemacht: David J. Herman läßt sich den VV im K 40 erklären

Wetterhexe mit Pizzamesser

Azubis zeigen ihr Können auf dem Weihnachtsmarkt

Rüsselsheim (ah). Türgriff, Fahrradanhänger, Pizzamesser: Der schon traditionelle Stand der Azubis auf dem Weihnachtsmarkt bot 1995 einige Neuheiten, die das bewährte Sortiment der Vorjahre ergänzten.

70 Einzelartikel umfaßte der Verkaufsstand – der absolute Rekord seit seines Bestehens. Neben den neuen Produkten waren auch Klassiker, wie Flaschenöffner oder Kerzenständer vom 7. bis 12. Dezember am Stand erhältlich. Absoluter „Höhepunkt": eine Wetterhexe, die sich, auf dem Dach montiert, nach der Windrichtung dreht.

Die Produkte der Auszubildenden haben inzwischen lokale Berühmtheit erlangt: „Ich erhielt schon Wochen vorher Anfragen, ob wir wieder mit dabei sind", so Joachim Offer, Leiter der Technischen Berufsausbildung.

Er freute sich gemeinsam mit Ausbildern und Auszubildenden, daß wieder ein ansehnlicher Betrag zusammenkam. Der soll, wie in den Vorjahren, einem sozialen Zweck zugute kommen. „Für die Auszubildenden war das eine zusätzliche Motivation", betonte der Ausbilder.

An der Herstellung waren nahezu alle Azubis beteiligt – eine gute Gelegenheit, das Gelernte praktisch umzusetzen. Bei vielen Produkten war Teamarbeit gefragt – wie etwa bei der Truhe mit Kelch, bei der Zerspanungsmechaniker Hand in Hand mit Modelltischlern arbeiteten.

Foto: Eisert

Sieh an: Der Weihnachtsmann am Opel-Stand

Ein Fest für die Kleinen

Die „Kinder der Welt" sind wieder zu Gast bei Opel

Rüsselsheim (es). In Ruhe Weihnachtsgeschenke einkaufen und die lieben Kleinen dabei in guten Händen wissen – was für Eltern andernorts ein unerfüllbarer Wunsch bleibt, wird bei Opel wahr: Bis 22. Dezember läuft im Foyer wieder das Vorweihnachtsprogramm „Rüsselsheimer Kinder – Kinder der Welt".

Basteln, Lesen, Töpfern, Malen, Theater spielen und dabei die Weihnachtstraditionen unterschiedlicher Kulturen kennenlernen – die Möglichkeit haben alle Kinder, gleich, ob ihre Eltern bei Opel arbeiten oder nicht. Das Programm läuft werktags jeweils von 13 bis 18 Uhr, samstags von 11 bis 18 Uhr.

Seit 1989 gibt es „Kinder der Welt" bei Opel. Das Programm wird wie immer pädagogisch betreut und steht unter der Schirmherrschaft von Isabel Herman, der Gattin des Opel-Chefs.

Besondere Attraktionen sind dieses Mal ein Opel-Motor, den die kleinen Besucher persönlich auseinandernehmen dürfen, und ein Baugerüst. Außerdem werden sie ihren Eltern beweisen, daß sie nicht untätig waren: Am 16. Dezember ist ein Varieté geplant, das die jungen Gäste einstudieren.

Foto: Opel

Hits für Kids: Für alle war was dabei

Testfahrer an der Spritze

Jahresabschlußübung der Feuerwehr in Dudenhofen

Angetreten: Die Mannen der Betriebsfeuerwehr üben den Ernstfall

Dudenhofen (ah). Beißender Qualm dringt aus allen Ritzen, dann schlagen erste Flammen aus der Hütte. Dabei befindet sich im Inneren des Gebäudes noch eine Person. Was wie das perfekte Szenario aus einem Katastrophenfilm klingt, erweist sich als Aufgabe für die Dudenhofener Betriebsfeuerwehr.

Unter dem Kommando von Werkschützer Heinz Thomas sind schon die B- und C-Rohre in Position gebracht, zwei Männer dringen mit schwerem Atemschutzgerät in die Hütte ein und bergen den leblosen Körper. Von außen beginnen derweil die Kollegen, den Brand zu bekämpfen – perfektes Timing.

Die brenzlige Situation bei der Jahresabschlußübung der Dudenhofener Betriebsfeuerwehr war zum Glück gestellt. Der Qualm stammte aus einem Disko-Nebelwerfer und die vermißte Person stellt sich als Puppe heraus. Doch Tempo und Professionalität des Löschtrupps entsprachen dem Ernstfall.

Seit zwei Jahren existiert die Feuerwehr in Dudenhofen – eine freiwillige Truppe, der insgesamt 37 Mitarbeiter angehören. „Mit dieser Anzahl können wir sicherstellen, daß bei jeder Schicht etwa sieben Mann im Ernstfall einsatzfähig sind," erzählt Heinz Thomas.

Er bildet die Dudenhofener Floriansjünger aus: Dreimal im Monat ist ein ganztägiges Training angesagt, das sowohl praktische Übungen als auch theoretischen Unterricht beinhaltet. „Das erfordert Fleiß und Engagement," so der Ausbilder, „denn da steckt eine Menge Lernerei dahinter."

Zusätzlich zum monatlichen Training müssen die Feuerwehrleute auch vier Seminare absolvieren, in denen sie den Umgang mit Geräten und Techniken rund ums Löschen und Retten pauken. „Denn wer zur Truppe kommt, weiß am Anfang meist nicht einmal den Unterschied zwischen B- und C-Rohr," schmunzelt Thomas.

Szenenwechsel. Die nachgestellte Situation: Eine Person ist nach einem Unfall eingeklemmt. Das Fahrzeug sieht arg mitgenommen aus. Auf dem Beifahrersitz: Die kurz vorher aus dem Feuer gerettete Puppe. Testfahrer Wolfgang Köhler deckt den

Fotos (2): Hilsenbeck

Brenzlig: Die Floriansjünger leisteten professionelle Arbeit

Körper sorgfältig mit einer Decke ab, ehe er und sein Teamkollege Egon Weiß die Schneidzange ansetzen: Erst wird die Tür abgeschnitten, dann die Puppe fachgerecht geborgen und dem Rettungsdienst übergeben.

Dann geht es weiter: Maschinist Herbert Doyni schneidet die Frontscheibe mit schnellen Bewegungen auf und hebelt sie mit einem Ruck heraus. Dann rückt Wolfgang Köhler wieder mit der Schneidzange an: erst das Dach, dann die Türen und schließlich die gesamte vordere Karosserie trennt er vom Fahrzeugkörper – alles mögliche Maßnahmen, um im Erstfall verletzte Kollegen zu befreien.

„Das ist schon großartig, was hier in den zwei Jahren aufgebaut wurde," zeigt sich Klaus Fritz von der Werksicherheit Rüsselsheim beeindruckt. Er war eigens aus dem Stammwerk gekommen, um sich ein Bild vom Dudenhofener Rettungstrupp zu machen. Vor allem die Übung zur technischen Hilfeleistung hätte man nach seinem Bekunden nicht besser machen können.

Feuerwehrmann und Testfahrer Wolfgang Köhler verrät das Erfolgsrezept: „Kontinuierlich üben – je öfter, desto besser." Er empfindet die Feuerwehr auch als psychologisch wichtig: „Wir Fahrer fühlen uns einfach sicherer als früher. Denn wir wissen: Wenn etwas passiert, ist gleich fachmännische Hilfe zur Stelle." Der Ernstfall aber, so hofft die Truppe, möge nie eintreten. ■

Schwer was auf dem Kasten

Die Opel Post hat ein neues Zuhause

Bochum/Kaiserslautern (il). Das Auge ißt mit, heißt es so schön. Das gilt in übertragenem Sinne auch für die Opel Post. Ihrer appetitlichen Aufmachung entsprechend, hat die Mitarbeiterzeitung jetzt an allen Standorten strahlend neue Verteilerkästen bekommen.

Fotos: Lohaus

Abgeliefert: Die Kästen sind da

Das war auch dringend nötig: Die alten Verteilerkästen, die an jedem Portal ihren Dienst tun und Monat für Monat die Opel Post für die Mitarbeiter bereit halten, waren meist schon stark von Wind und Wetter mitgenommen.

In den letzten Wochen und Monaten haben sich die Azubis der Rüsselsheimer Lehrwerkstatt der Kästen angenommen. Unter der Federführung von Ausbildungsmeister Horst Gotta war bei den Kästen bald der Lack ab. Gereinigt und mit der Flex bearbeitet ging es dann zum Lackieren.

Neu eingekleidet, bekamen die Kästen zum Schluß noch Stahlfelgen als Fuß verpaßt. Diese erhöhen die Standfestigkeit und passen nicht zuletzt zum Erscheinungsbild eines Automobilunternehmens.

Zusammen mit Horst Gotta hat Redaktionsassistentin Irene Lukas jetzt die runderneuerten Kästen in Bochum und Kaiserslautern ihrer Bestimmung übergeben. ■

Foto: Hänsch

Autobahnanschluß als Weihnachtsgeschenk

Wirtschaftsminister Clement zu Gast in Bochum

Bochum (nh). Ein Weihnachtsgeschenk hatte der nordrhein-westfälische Wirtschaftsminister Wolfgang Clement bei seinem Werksbesuch in Bochum im Handgepäck:

Er werde sich dafür einsetzen, daß das Werk I eine vernünftige Anbindung an das Straßennetz erhalte, so der Minister.

So schnell wie möglich soll ein lange gehegter Wunsch der Werksleitung in Erfüllung gehen. Südlich des Werkes I wird eine 2,2 Kilometer lange Verbindung zwischen der Lkw-Anlieferung am Sheffieldring und der A 43 gebaut. Die innerstädtischen Straßen sollen auf diese Weise vom Schwerlastverkehr befreit werden.

Clement informierte sich bei seinem mehrstündigen Antrittsbesuch als Minister unter anderem über die Investitionen im Astra-Werk und würdigte die Restrukturierung als „ein bewunderungswürdiges Vorhaben und für unser Land von großer Bedeutung".

Übereinstimmend mit Werksdirektor Reinald Hoben und Betriebsratschef Rolf Breuer hält Clement das Fortschreiben der Vorruhestandsregelung für unverzichtbar: „Ohne sie gibt es keine vernünftige, sozialverträgliche Möglichkeit, im Zuge eines Erneuerungsprozesses und einer Steigerung der Produktivität Arbeitsplätze abzubauen."

Azubis üben für einen guten Zweck

In Bochum stand „Weihnachtsmarkt" auf dem Lehrplan

Bochum (pra). „...es weihnachtet sehr!" Nicht nur draußen im Walde tut sich was. Auch in der Berufsausbildung der Bochumer Werke ist fieberhafte Weihnachtstätigkeit ausgebrochen.

Dreher, Zerspaner, Schlosser, Metaller: die Auszubildenden und ihre Meister haben sich Gutes einfallen lassen.

Denn: Sie nutzen und wenden Ausbildungsinhalte an, die in wenigen Tagen behinderten Kindern und Jugendlichen zugute kommen sollen. Dazu Ausbildungsleiter Rainer Dörffel: „Aus Teilen, die in den Schrott wandern würden, werden sinnvolle Dinge erarbeitet und gebaut."

Foto: Hänsch

Handarbeit: Der Nachwuchs macht Schrott wieder flott

Da wird munter geschnitten, gelötet, gebogen und gedreht. Alles Arbeiten, die hervorragend zu den Lern- und Ausbildungszielen passen.

Der Sinn der Übung: „Wir haben mit dem Verkehrsverein der Stadt Bochum vereinbart, am dritten Advent für ein Wochenende einen Stand auf dem Weihnachtsmarkt zu bekommen," so Rainer Dörffel. „Dort wollen wir all' die schönen Dinge anbieten, die unsere Auszubildenden angefertigt haben."

Und er betont nochmals, daß nicht etwa für den Weihnachtsmarkt produziert wurde. Alles geschah im Rahmen der Ausbildung, nur eben mit dem Ziel, einem gemeinnützigen Zweck zu dienen. Und das hat allen Beteiligten sichtlich Spaß gemacht. ■

Haare wie Baumstämme

Formtester mißt auf zehn Millionstel Millimeter genau

Kaiserslautern (dz). Die Qualitätssicherung ist stolz auf ihr neuestes „Baby": Seit kurzem steht im Motorenwerk ein hochmoderner Formtester, mit dem meßtechnisch anspruchsvolle Werkstücke wie Kurbelwellen, Zylinderblöcke, Zylinderköpfe, Kolben und Ventilführungen gemessen werden.

Gerade bei diesen Teilen ist die Einhaltung bestimmter Form- und Lagertoleranzen unabdingbar. Die 850 000 Mark teure Neuanschaffung „made in Germany" war notwendig geworden, weil das Vorgängergerät Meßabweichungen von 0,4 bis 1,0 my, das sind 0,4 Tausendstel Millimeter, aufwies und nicht mehr zu reparieren war.

Umfangreiche Vorarbeiten waren notwendig, um das „Meß-Monstrum" an der richtigen Stelle zu plazieren. Immerhin wiegt das Gerät insgesamt 12,5 Tonnen. Allein der Meßtisch aus Granitstein bringt stattliche 9,3 Tonnen Gewicht auf die Waage. Entgegen der üblichen Bauweise mußte der Meßraum um das Präzisionsmeßgerät herum gebaut werden.

Während viele hochgenaue Meßgeräte, wie zum Beispiel Koordinaten-Meßeinrichtungen, mit einem Fehlerkompensationssystem arbeiten, das mechanische Meßfehler mittels Laser bei der Programmierung der dazugehörigen Meß-Software ausgleicht, liegt die große Meßgenauigkeit bei dem neuen Formtester bereits rein „mechanisch" vor. Ein absolutes Novum. Die Genauigkeit beträgt zehn Millionstel Millimeter. Zum Vergleich: Ein menschliches Haar hat einen Durchmesser von fünf bis sechs Hundertstel Millimeter – ein Baumstamm gegen die Meßpräzision des neuen Gerätes.

Damit exakte Meßwerte erzielt werden, ist eine konstante Raumtemperatur von 20 Grad Celsius erforderlich. Darüber hinaus herrscht im Meßraum ein Überdruck, der keinen Staub eindringen läßt. Um Schwingungen zu dämpfen, steht das Gerät auf Luftausgleichselementen, sogenannten aktiven pneumatischen Maschinenfüßen. Alle messenden Achsen (C-Achse, X-Achse, Y-Achse, Z-Achse) sind luftgelagert.

Die gemessenen Teile selbst werden in einer Schleuse auf die Innentemperatur des Meßraumes vortemperiert. Die Vermessung eines kompletten Werkzeuges dauert je nach Anzahl der zu prüfenden Merkmale zwischen 30 und 60 Minuten und erfolgt, da computergesteuert, vollautomatisch.

Es ist jedoch auch eine Palettenmessung möglich, das heißt, mehrere Teile können gleichzeitig gemessen werden. Nachts kann beispielsweise auf diese Weise eine „mannlose" Schicht gefahren werden. Die Meßmaschine wird in der Spätschicht bestückt und mißt dann vollautomatisch. Alle relevanten Daten werden gemessen, abgespeichert und ausgedruckt. Bei Abweichungen geht das Meßprotokoll sofort in die Fertigung. ■

Bombenstimmung im Werk

Blindgänger wurde innerhalb 15 Minuten entschärft

Kaiserslautern (dz). Eine fünf Zentner schwere amerikanische Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg hielt jetzt die Kollegen in Kaiserslautern ein wenig in Atem.

Der explosive Fund wurde auf dem westlichen Teil des Werksgeländes entdeckt und innerhalb von 15 Minuten entschärft. Das Kampfmittelräumkommando der Bezirksregierung in Neustadt hatte das Gelände untersucht, weil dort Bauarbeiten vorgesehen sind und Blindgänger vermutet wurden. Tatsächlich stieß das Kommando auf eine Bombe, die noch „scharf" war.

In Zusammenarbeit mit Werksicherheit und Werkfeuerwehr wurden die Container einiger Baufirmen geräumt, die Opel-Zufahrt vom Westen her gesperrt und auch der Flugverkehr Richtung Ramstein eingestellt.

Für die Werks- und Bürogebäude bestand jedoch zu keiner Zeit, so die Einsatzleitung der Polizei, eine Gefahr. Innerhalb einer Viertelstunde hatte der Leiter des Sprengkommandos, Günter Wetzel, den Zündmechanismus abgeschraubt und damit die 135 Zentimeter lange Bombe unschädlich gemacht.

Alles, was Recht ist

Hans Joachim Ribback ist seit zehn Jahren Schöffe

Kaiserslautern (dz). Hans Joachim Ribback hat in diesem Jahr gleich zweifachen Grund zu feiern: Zum einen ist der gelernte Nähmaschinenmechaniker seit nunmehr 30 Jahren im Pfälzer Opel-Werk beschäftigt, zum anderen übt er als Schöffe am Landgericht Kaiserslautern bereits seit zehn Jahren ein Ehrenamt ganz besonderer Art aus.

Auf Vorschlag einer gesellschaftlichen Organisation wurde Ribback im Jahre 1985 zum Schöffen ernannt. Voraussetzungen für diese Tätigkeit sind ein einwandfreier Leumund und eine absolut „weiße Weste". Zwei- bis dreimal pro Jahr ist sein Rat als Laienrichter gefragt.

Gerechtigkeit, so erzählt Ribback, spiele für ihn eine ganz entscheidende Rolle, egal ob im Berufs- oder im Privatleben. Es komme ihm bei seiner Schöffentätigkeit besonders auf einen fairen Umgang mit den Beklagten an. Sein Recht, als einer der beiden Beisitzer des Richters, Beklagte selbst zu befragen, nutze er daher rege.

Doppeljubiläum: Hans Joachim Ribback

„Im Gerichtssaal stehen sie mitten im Leben und sind mit allen sozialen Problemen konfrontiert", erklärt der 58jährige. „Diebstähle, Rauschgiftdelikte und Vergewaltigungen werden plötzlich nicht verdrängt, sondern sind bittere Realität. Natürlich bedarf es der besonderen Achtung vor der Menschenwürde, wenn man Beklagte zur Sache fragt." Eine Voraussetzung, die der sympathische Kollege mitbringt. ■

Explosion im Kraftwerk

Energie-Team sprüht vor Ideen

Kaiserslautern (dz). Zu einer Explosion kam es seit Beginn des Jahres im Opel-Kraftwerk. Doch nicht zerstörerische Gewalt, sondern die Kraft sprühender Ideen stand dabei im Vordergrund – als Ergebnis des enormen Anstiegs an Verbesserungsvorschlägen.

Seit April des Jahres haben die zwölf Mitarbeiter aus dem Bereich Kraftwerk allein 237 VVs eingereicht. Das ist Werksrekord!

Daß Energie ein wichtiger Kostenfaktor ist, haben die Mitarbeiter längst erkannt. Vor Ort machen sie immer wieder darauf aufmerksam, wie, wo und mit welchen Maßnahmen der Wasser-, Strom- und Druckluftverbrauch reduziert werden kann.

Viele kleine Beispiele sind es, die zusammengenommen zu einer erheblichen Einsparung führen. Während manche Mitarbeiter nur über den großen Wurf brüten, der ihnen die 100 000 Mark Höchstprämie bringen soll, sind sich die Energieversorger nicht zu schade, auch „kleine" Vorschläge zu formulieren.

Peter Schneider ist einer aus dem kreativen Energie-Team. Er hat in diesem Jahr immerhin schon 120 VVs eingereicht. „Kleinvieh macht auch Mist", bringt er die Sache aus seiner Warte auf den Punkt. Und verbindet seine Sichtweise mit einem bemerkenswerten Appell an die Kollegen: „Einsparungspotentiale sind überall zuhauf vorhanden. Dabei ist vieles freilich auch eine Frage der Einstellung. Wenn jeder Mitarbeiter sein berufliches Umfeld genauso begreift und schätzt wie sein eigenes Zuhause, wäre einem Großteil von Verschwendung aller Art schon ein Riegel vorgeschoben. Wer seine Augen aufmacht, spart dem Unternehmen nicht nur unnötige Ausgaben, sondern trägt zur Sicherung seines eigenen Arbeitsplatzes bei. Darüber hinaus lohnt es sich für mitdenkende Mitarbeiter auch allemal finanziell, den Arbeitsplatz auf Optimierungen kritisch zu durchleuchten." ■

Dream Team: Pfälzer Kraftwerker machen Dampf in Sachen VV

Fotos (3): Dietrich

Mit Sicherheit auf Europa-Tournee

Adolf Herth nahm die Maschinen für die Dieselfertigung unter die Lupe

Kaiserslautern (dz). Seinen Schreibtisch hat Adolf Herth in der jüngsten Vergangenheit nur selten gesehen. Das heißt aber nicht, daß der 56jährige Sicherheitsingenieur über Mangel an Arbeit zu klagen hätte. Im Gegenteil. Seit Sommer letzten Jahres war Herth insgesamt 98 Tage für seinen Arbeitgeber außer Haus unterwegs.

Der Sicherheitsingenieur reiste kreuz und quer über den Kontinent, um in Ungarn, Österreich, Spanien, Italien, der Schweiz und in Deutschland die sicherheits- und elektrotechnische Vorabnahme für alle Maschinen und Aggregate der neuen Dieselfertigung vorzunehmen. Dabei prüfte er die Elektrik und Elektronik der High-Tech-Maschinen auf Herz und Nieren. Darüber hinaus kontrollierte Adolf Herth sämtliche Steuerungs- und Sicherheitskonzepte.

Diese verantwortungsvolle Tätigkeit setzt natürlich ein gerüttelt Maß an Gewissenhaftigkeit, hohe Fachkompetenz sowie einen umfassenden Erfahrungsschatz voraus. Mit über 30 Arbeitsjahren im Zeichen des Blitzes bringt der Elektromeister alle diese Voraussetzungen mit.

Im Visier: Adolf Herth überprüft die Sicherheitseinrichtungen eines Roboters

Sein Eindruck von der Europa-Tournee: Im neuen Dieselmotorenwerk, das als modernstes der Welt gilt, eröffnen sich auch in Sachen Arbeitssicherheit völlig neue Dimensionen.

Und das liegt nicht zuletzt am Wirken von Adolf Herth: Durch seine regelmäßige Anwesenheit in jedem Stadium der Planungs- und Arbeitsvorbereitung konnte der Sicherheitsingenieur seine Vorstellungen immer zur richtigen Zeit am richtigen Ort einbringen, so daß erst im nachhinein festgestellte Mängel und damit verbundene kostenintensive Änderungen von vornherein vermieden werden konnten.

Doch damit nicht genug. Herth mußte alle neuen Maschinen auf die Einhaltung der seit Januar 1995 geltenden EU-Maschinenrichtlinien hin untersuchen. Trotz gewissenhaftester Beachtung aller Bedienvorschriften der Hersteller klaffte eine Zeit lang noch manche Lücke im Zusammenspiel aller Sicherheitsnormen.

Und: „Obwohl wir uns auf dem denkbar höchsten technischen Sicherheitsstand befinden, können wir Restrisiken, die letztlich zu Arbeitsunfällen führen können, nicht völlig ausschließen. Der größte Unsicherheitsfaktor ist und bleibt der Mensch", so Herth.

Sichtlich zufrieden mit der geleisteten Arbeit kann sich Herth nach der betriebs- und sicherheitstechnischen Abnahme der letzten Maschinen und Einrichtungen nun wieder seinen Tagesgeschäften widmen. ■

Ein Bolide feiert Wiederauferstehung

Fritz Prüver baut den Grand Prix-Wagen von 1913 im Maßstab 1:7

Eisenach/Rüsselsheim (jh). Vier Zylinder, 16 Ventile, eine königswellengesteuerte Nockenwelle, knapp vier Liter Hubraum, 110 Pferdestärken und 170 Stundenkilometer Spitze: das sind in dürren Zahlen die technischen Daten eines Boliden, mit dem Opel ab 1913 der Renn-Konkurrenz das Fürchten lehrte. Einer dieser fast vergessenen Klassiker kommt jetzt wieder zu neuen Ehren – als Modell im Maßstab 1:7.

Der Grand Prix-Wagen von 1913 aus der Werkstatt des Eisenacher Modellbauers Fritz Prüver wird eines der Schmuckstücke sein, die die Opel-Ausstellung zu Ehren des Rennfahrers Carl „Carlo" Jörns ziert. Jener legendäre Carlo, wie ihn Freunde und Kollegen nannten, brachte es in seiner aktiven Zeit auf 288 Siege und vordere Plazierungen.

Nicht weniger ehrgeizig als die Rennfahrer-Legende auf der Schotterpiste zeigt sich Fritz Prüver in seiner Werkstatt, wenn es um die Präzision des Modellwagens geht. Fast alle Teile sind aus Originalmaterialien. So bestehen beispielsweise das Kurbelgehäuse, die Staufferbuchsen, der Ansaugtrakt und das Kühlsystem aus Alu, der Motorblock aus Grauguß und auch das Lenkrad ist originalgetreu aus Aluminium gefertigt und mit Holz ummantelt.

Etwa 1770 Teile hat Fritz Prüver seit August in zum Teil mühevoller Kleinarbeit hergestellt und zusammengesetzt. „Das schwierigste waren die Räder", erinnert sich der gelernte Werkzeugmacher. 70 Speichen in drei parallelen Reihen gaben dem Renn-Pneu die notwendige Stabilität. Für sein Modell verwendete Prüver 0,7er Federstahldraht, den er in 280 Stücke zerschnitt.

Daß Fritz Prüver jemand ist, dem seine Handwerkerehre viel zählt, zeigt sich nicht zuletzt an den unendlich vielen aufwendigen Detailarbeiten. So versteht es sich von selbst, daß er die Hinterräder mit funktionierenden Bremsbacken ausstattete. Das Lüfterrad ist eben nicht starr mit Kleber fixiert, sondern dreht sich und auch die Blattfedern geben leichtem Druck wie selbstverständlich nach.

Den Höhepunkt der Detailfreude bilden jedoch die Zündkerzen. Prüver hat jede einzelne so aufwendig rekonstruiert, daß der einzige Unterschied zum Original in der Größe zu bestehen scheint. Und: Sie lassen sich mit einem eigens angefertigten Kerzenschlüssel auswechseln.

Zu seinem Handwerkszeug zählen folglich nicht nur Schraubstock und Drehbank, sondern ebenso filigrane Dentalbohrer und eine Lupenbrille. Viele Arbeiten an dem Modell spielen sich eben im Millimeterbereich ab. Und wenn es 1,5 Millimeter große Sechskantschrauben für den Motor nicht im Bastlergeschäft zu kaufen gibt, dann fertigt sie Prüver halt selbst.

Was sich hier wie reine Routinearbeit anhört, stellt den Eisenacher Tüftler doch häufig vor erhebliche Probleme. Zum einen steht Prüver immer wieder vor der Frage, wo das passende Material herzubekommen ist. Doch sein in 25 DDR-Berufsjahren geschulter Improvisationsgeist scheint keine Grenzen zu kennen. So besorgte er sich beispielsweise für die Blattfedern eine Maurerkelle, deren Federstahl sich hervorragend verarbeiten ließ.

Und dann ist da noch die Frage des Vorbildes. Prüver hat den wertvollen Rennwagen nur einmal „in echt" sehen können. Mit Fotoapparat und Metermaß bewaffnet, machte er sich im Nürburgring-Museum, wo der Grand Prix-Wagen als Opel-Leihgabe stand, daran, den Wagen unter die Lupe zu nehmen. Alles, was ihm für die tägliche Tüftelarbeit zur Verfügung steht, sind also seine Fotos sowie zwei Maßstabszeichnungen, die ihm Opel zur Verfügung stellen konnte – und die Erinnerung an ein Auto, das er spontan in sein Herz schloß.

Wenn Fritz Prüver das filigrane Prachtstück termingerecht am 7. Dezember in Rüsselsheim bei seinem Auftraggeber abliefert, wird er dreieinhalb arbeitsintensive Monate hinter sich haben. Eine Zeit, in der ihn Opel bis in den Schlaf verfolgte. Eine Zeit aber auch, die Fritz Prüver in dem Wissen bestärkt, richtig gehandelt zu haben, als er 1992 den Schritt in die berufliche Selbständigkeit als Modellbauer wagte. ■

Fotos (2): Hepp

Detailversessen: Fritz Prüver kann sogar die Zündkerzen wechseln

Kraftei: Wenige Blicke genügten Prüver, den Motor naturgetreu nachzubauen

Autos und Autoren

Schriftsteller trafen sich zur Fachtagung im Opel-Werk

Eisenach (jh). Die nicht immer ganz unproblematische Beziehung zwischen Wirtschaft und Literatur war Themenschwerpunkt der diesjährigen Fachtagung des Freien Deutschen Autorenverbandes (FDA) in Eisenach.

Konferenzort war, dem Thema angemessen, das Opel-Werk der Wartburgstadt.

Der 1 700 Mitglieder starke FDA ist ein seit 1973 existierender unabhängiger Verband, der die berufspolitischen Interessen und Anliegen von Schriftstellern, Textern, Kritikern, Übersetzern und anderer publizierender Kunst- und Kulturschaffenden vertritt. Seit der Wiedervereinigung führt er seine jährliche „Wartburgtreffen" in Eisenach durch.

Arno Wiedenroth, Personalleiter von Opel Eisenach, begrüßte die Teilnehmer im Werk mit der scheinbar überraschenden Feststellung, daß Wirtschaft und Literatur näher beieinanderliegen als man denkt. Denn: Fleiß, Engagement, Kreativität und ein Gespür für den Zeitgeist sind unabdingbar für den Erfolg beider, so Wiedenroth.

An der 95er Konferenz nahmen rund 60 Schriftsteller vor allem aus den neuen Ländern teil. Ziel des Treffens sei es gewesen, die Schriftsteller mehr an die Arbeitswelt heranzuführen, erklärte Hans Dieter Lindstedt, Vizepräsident des Verbandes. ■

Babylon liegt in Thüringen

Team des Liaison Office betreut weitgereiste Gäste

Eisenach (hph/ms). Eine schwere Metalltür wird dumpf schnarrend geöffnet. Viele fremdländisch klingende Stimmen sprechen gleichzeitig und durcheinander. Werner Bax, Manager im Eisenacher Liaison Office (ELO), betritt den Besprechungsraum und begrüßt eine Gruppe von GM-Mitarbeitern aus Brasilien: „Welcome at Opel Eisenach – Herzlich willkommen im Eisenacher Liaison Office!" Ein normaler Arbeitstag beginnt.

Ein Tag, wie ihn der ELO-Manager, seine zwei Koordinatoren Burghard Richter und Hans-Peter Hirsch sowie Staff-Assistentin Martina Schäfer durchschnittlich hundertmal pro Jahr erleben. Das heißt nicht nur hundertmal eine Gruppe begrüßen, sondern auch, dieser Gruppe nach einer Einführung in das Eisenacher Produktionssystem die Praxis an Beispielen vor Ort hautnah zu demonstrieren.

„Während dieser Werksbegehung legt die Gruppe rund drei Kilometer zurück – das ist pro Jahr und Gruppenbetreuer mindestens eine Wegstrecke von 300 Kilometern", hat Hans-Peter Hirsch errechnet. Eine Strecke, die identisch ist mit jener von Eisenach nach Bochum.

Die Mitarbeiter des Liaison Office kamen bisher aus den Opel-Werken Antwerpen, Bochum, Luton, Rüsselsheim und Saragossa und blieben ein bis drei Jahre in der Wartburgstadt. In dieser Zeit sammeln sie selbst Erfahrungen in einem schlanken Produktionssystem. Erfahrungen, die in der Zukunft immer wertvoller werden. So wurde für 1996 sogar Interesse aus Südamerika und Südafrika geäußert, einen Mitarbeiter zu entsenden.

Doch mit dem meilenweiten Gehen allein ist es nicht getan. Neben einer gewissen körperlichen Kondition wird detailliertes Fachwissen aus allen Bereichen des Eisenacher Produktionssystems erwartet. Das Trainingsangebot umfaßt eine weite Palette.

Es reicht von Eintagesbesuchen über drei- bis fünftägige Spezialtrainings zu Themen wie Gruppenarbeit und Instandhaltungskonzepten bis hin zur mehrwöchigen Betreuung von Mitarbeitern aus anderen GM-Werken. Immerhin wurden bis zum heutigen Tage im Eisenach Liaison Office 4 576 Mitarbeiter von GM-Werken aus allen fünf Kontinenten geschult.

Wieder öffnet sich die schwere Metalltür. Die Besuchergruppe macht sich auf den Heimweg. Und wieder sprechen viele Stimmen durcheinander. Ein sicheres Zeichen dafür, daß es in ihren Köpfen etwas zu verarbeiten gibt. Ihre Aufgabe für die Zukunft fängt erst an. ■

Aufklärungsunterricht: Die Vier vom ELO informieren ausführlich

Fotos (2): Opel

Auf Achse: Infos à la ELO

Russen im Reisegepäck

Ex-Ministerpräsident Josef Duchac auf Stippvisite

Eisenach (or). Josef Duchac, ehemaliger Ministerpräsident des Freistaates Thüringen und zur Zeit Leiter der Außenstelle der Konrad-Adenauer-Stiftung in St. Petersburg, stattete dem Opel-Werk in Eisenach jetzt einen Kurzbesuch ab.

Im Reisegepäck hatte Duchac fünf hochrangige russische Journalisten, unter ihnen der Präsident des Presseclubs St. Petersburg, der Pressechef des Bürgermeisters der Millionenstadt sowie der Chefredakteur der in St. Petersburg erscheinenden Tageszeitung „Rossia".

Der Aufenthalt in Eisenach war Teil eines einwöchigen Informationsprogramms der Konrad-Adenauer-Stiftung, das den russischen Journalisten einen unmittelbaren Einblick in die aktuellen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen in Deutschland vermittelte. ■

Foto: Opel

Aufgepaßt: Duchac (li.) und die russischen Gäste vor Ort

Ein Königreich für einen Corsa

„Girls just wonna have fun“: Der neue Werbeauftritt des „Kleinen“ kommt frech-fröhlich daher – samt Queen

Im neuen Corsa-TV-Spot mit dem Motto „Irgendwann packt's alle“ sitzt die englische Königin am Steuer. Die Queen wurde gedoubelt, London ist echt. Davon überzeugte sich Opel Post-Autor Thomas Schulz während der Dreharbeiten an der Themse:

Daß Dreharbeiten zu einem Corsa-Werbespot vorübergehend von einem Hundegeburtstag unterbrochen werden, gehört zu jenen höheren Fügungen, die kein Drehbuch der Welt vorsieht, wie sie aber so nur in England über ein Filmteam kommen können: Regisseur Julian Griffith hat am Drehort, vor dem 265 Jahre alten, einem Tempel nicht unähnlichen „Chiswick House“ im Westen Londons, gerade noch einmal „quiet please“ um Ruhe gebeten und seinen Arm erhoben, um das „Action“-Kommando zu geben, als sich ein Pudel mit Papierflügeln unter die Komparserie mischt, gefolgt von einem Golden Retriever im Chiffonkleid.

Die sofortige Recherche eines Crew-Mitglieds auf den angrenzenden Rasenflächen ergibt, daß zahlreiche Anrainer des „Chiswick House“ Parks, die hier allmorgendlich ihre Hunde spazieren führen, sich anläßlich des zehnten Geburtstags der Bulldog-Dame Betty zu einem kleinen Umtrunk versammelt haben; die Kleiderordnung schreibt leicht festliche Hundegarderobe vor.

Die an ungewöhnliche Auftritte gewohnte Filmcrew verwirft indes die kurzfristig geäußerte Überlegung, die beiden Ausreißer in den Werbespot zu integrieren. Denn mag der Spot auch witzig sein, die Arbeit daran ist durchaus ernsthaft.

In der Endfassung der 30-Sekunden-Handlung vollführt ein Double der englischen Königin auf echtem Londoner Pflaster bei original britischem Wetter rasante Fahrmanöver in einem mintgrünen Corsa Swing 1.4 16V mit dem Kennzeichen LIZ I und verabschiedet sich von den Zuschauern mit einem schelmischen „girls just wonna have fun“; ein Spot mit klarer Aussage und reichlich Tempo, zuzüglich einer gehörigen Portion britischen Humors.

Der für Opel erfreuliche Hintergrund und eigentliche Anlaß, dem kleinsten der Modell-Familie einen neuerlichen Bildschirmauftritt zu verschaffen, ist zum einen der anhaltend hohe Verkaufserfolg, den es werblich zu unterstützen gilt – der Corsa ist Marktführer seiner Klasse. Zum anderen aber auch differenzierte Erkenntnisse über die Kundenstruktur.

Die empirischen Daten sind in der Tat bemerkenswert: Die Corsa-Klientel ist ausgesprochen weiblich, zu 68 Prozent. Mit einem Durchschnittsalter von Mitte 30 chauffieren den Corsa allerdings die eher jüngeren Damen. Am deutlichsten werden die gesellschaftlichen Unterschiede jedoch beim Geld: Rund 6 000 Mark beträgt das Nettoeinkommen eines Corsa-Haushalts – ein Spitzenwert nicht nur in dieser Klasse. Die Eroberungsrate schließlich, der Anteil derer, die von einem Fremdfabrikat auf einen Corsa umsteigen, liegt bei über 54 Prozent. Alle genannten Zahlen markieren, last but not least, Branchenrekorde.

My Corsa is my castle: Liz gibt sich unmajestätisch ausgelassen

Arbeitsteilung: Das Queen-Püppchen übernimmt die repräsentativen Pflichten

Bei der Suche nach einer idealtypischen Verkörperung dieser nüchternen Fakten für einen pfiffigen Werbespot verfielen die Marketingexperten von Opel und die mit der szenischen Umsetzung beauftragte Frankfurter Agentur Lowe & Partners nahezu zwangsläufig auf die englische Königin. Denn wer könnte eine erfolgreiche Frau besser ins Bild setzen als die First Lady aller First Ladies?

Da die real existierende Elisabeth II., wenn überhaupt, allerhöchstens für sich selbst wirbt, tritt Mary Reynolds in Opel-Dienste und Aktion. Die 62jährige, Mary, wie sie am Drehort kurz und freundschaftlich genannt wird, gehört seit 1988 zur Gruppe der weltweit gefragten und führenden Queen-Darstellerinnen. Ihr Auftritt vor dem „Chiswick House“ sieht huldvolles Winken ins Publikum vor; was, wie sie sagt, „zu den leichteren Übungen gehört“. Dazu trägt sie ein mintgrünes Kostüm, farblich passend zum Corsa, sowie das queenigste Lächeln außerhalb des Hauses Windsor.

Selbst in den Drehpausen bewegt sich Mary vollkommen queenmäßig, obwohl sie etwas kokett behauptet, sie sehe „eigentlich eher Prinzessin Margaret ähnlich.“ Im Gespräch wird jedoch schnell deutlich, daß sie im Laufe der Jahre allerlei Verhaltensmuster der echten Royals in ihr privates Leben übernommen, als Vor-Bilder adoptiert hat. Demzufolge würde sie auch nie, „never“ sagt sie, in einem Werbespot unkönigliche Aktionen darstellen. Da liegt die flotte Corsa-Fahrt schon hart an der Grenze.

Da das Drehbuch für die folgende Szene einen Corsa-Sprint durch die Allee über aufgewirbelte Blätter vorsieht, ist ein Wechsel des Drehorts vonnöten. Auch wenn dieser nur 100 Meter entfernt liegt, begibt sich die komplette Karawane aus Kameraleuten und Soundtechnikern, Make Up- und Lichtspezialisten, Helfern und Assistenten auf Wanderschaft zum Rande des „Chiswick House“ Parks, wo schon der Kranwagen mit der Kamera am Ausleger wartet; wo eifrige Helfer den Asphalt bereits mit überreichlich vorhandenen gelbbraunen Blättern zugeschaufelt haben und der hauptamtliche Ventilator-Operator die Windmaschine in Stellung gebracht hat, die für verstärkten Blätterwirbel in der Action-Sequenz sorgen soll.

Der materialintensive Umzug wird indes auch genutzt: für einen kurzen aber gepflegten Lunch nämlich, herbeigebracht und mit geübten Griffen auf Klapptischen präsentiert von einer auf hungrige Filmmenschen spezialisierten mobilen Cateringtruppe. Heute im Angebot: Boeuf Bourgignonne, Rindfleisch mit Reis und Erbsen, deren mintgrüne Tönung übrigens sehr schön mit Marys Kleid und dem Corsa harmoniert.

Unglücklicherweise jedoch fällt in diesen kurzen Novembertagen der Fünf-Uhr-Tee zeitlich mit dem Einbruch der Dämmerung zusammen; ein Umstand, der in anderen Teilen der Welt für erhebliche Hektik unter Filmleuten sorgen dürfte, hier aber niemanden sonderlich beunruhigt. So strahlt Regisseur Julian Griffith denn auch sichtlich zufriedene Gelassenheit aus. „O.K., folks“, ruft er denn auch, den Teebecher in der Hand, „see you tomorrow!“

It's teatime, Hoheit: Lieber im Freien spachteln, als mit Lady Di speisen?

Der nächste Drehtag beginnt zunächst mit Überzeugungsarbeit. Kaum hat die Crew Ausrüstung, Teetische und den Corsa vor „Cumberland Terrace“ aufgebaut, einer reichlich exquisiten Herberge am Rande des Regent's Park, mit wuchtigen Sandsteinfassaden und Säulenportalen, als auch schon ein Bewohner, ein „Resident“, nach dem Grund dieser ungewohnten morgendlichen Aktivität laut gestikulierender Menschen fragt. Wobei er abwechselnd seine buschigen Brauen hochzieht und die Augen zusammenkneift, ein unter britischen Millionären verbreiteter Ausdruck höchster Mißbilligung.

Doch ist es der Eloquenz von Produzent Peter McMillan zu verdanken, vielleicht auch der natürlichen Neugier des Sir auf die Corsa-Aktionen, daß nach einigen Minuten drehbuchgemäß weitergearbeitet werden kann. So gehen denn die folgenden Aufnahmen, auf denen ein Beinahe-Zusammenstoß zwischen Corsa und radelndem Bobby auf Film zu bannen ist, ihren professionellen Gang.

Der szenische Aufwand an Personal und Equipment, für filmisch Außenstehende und gelegentliche Passanten stets Grund zur Verwunderung, wird schnell verständlich, wenn man genauer hinschaut: Nicht nur, daß der Kamerarelevante Straßenabschnitt so clean zu sein hat wie unmittelbar nach seiner Fertigstellung und selbst entlegene Papierschnipsel aus dem Bild entfernt werden; nein, beispielsweise auch die Reifen, die vereinzelt fahrbetriebsbedingt Streifen zeigen, werden mit Hilfe des im Fachhandel erhältlichen „Back-to-Black“-Spray, die Dose zu 3.99 Pfund, in einen tiefschwarz glänzenden Ab-Werk-Zustand zurückversetzt.

Zum zweiten werden alle Aufnahmen, jeder Take, mehrfach, bisweilen leicht verändert vorgenommen; so wie auch jeder Profi-Fotograf nicht nur einmal auf den Auslöser drückt, sondern fünfmal, siebenmal, zehnmal. Zwar bedankt sich Regisseur Griffith nach jedem Take bei allen mit „wonderful, great, very good“, bittet aber im selben Atemzug um eine weitere Aufnahme, „once again, please“.

Bei diesem branchenüblichen perfektionistischen Aufwand wird das zeitliche Verhältnis zwischen fünf Aufnahmetagen à acht bis zehn Stunden einerseits und 30 Sendesekunden andererseits plausibel. Dazwischen liegt die meist unter erhöhtem Termindruck stehende Feinarbeit der Cutter im Schneideraum, wo aus den gedrehten Takes die jeweils besten zum fertigen Film komponiert werden; zur Quint-Essenz, zur Queen-Essenz gewissermaßen.

Gegen Ende der Dreharbeiten macht sich bei Regie, Produktion und Crew eine leicht gesteigerte Heiterkeit bemerkbar, wie sie aus dem Gefühl heraus entsteht, daß jetzt eigentlich nichts mehr schiefgehen kann und nur noch ein paar notwendige letzte und allerletzte Handgriffe zu bewältigen sind. Und so bricht auch nach dem allerletzten „wonderful, great, very good“ von Julian Griffith gegenseitig gespendeter Beifall aus.

Und was meint die Hauptdarstellerin, die Queen? Mary, was meinen Sie, do you like the car? Mary Reynolds wippt jugendlich schwungvoll im Fahrersitz des mintgrünen Flitzers und dreht am Lenkrad, „lovely“, lächelt sie. Gerne würde sie damit eine kleine Spritztour durch London unternehmen, aber leider leider, dies sei sehr bedauerlich, habe sie nur den Führerschein für Automatik-Autos.

Dem ist leicht abzuhelfen. Den Corsa gibt es ja auch mit Automatik-Getriebe. Damit auch in Zukunft gewissermaßen automatisch gilt: „Girls just wonna have fun“.

Blitz erschlägt Emily: Der Corsa als mintgrüne Staatskarosse

Fotos (4): Tiemann

Wir gratulieren

25 Jahre

Rüsselsheim

24.November
Mehmet Yilmaz,
Fertigung Chassiswerke – Getriebefertigung

40 Jahre

Rüsselsheim

6.Dezember
Stephan Wloszkiewicz,
Zentrales Beschaffungswesen

25 Jahre

Rüsselsheim

1.Dezember
Heinz Horst Pretsch,
Fertigung K 115 – Lackiererei
Lothar Sander,
TEZ
Engelbert Weber,
Fertigung Karosseriewerk I – Unterzusammenbau/Gerippebau

2.Dezember
Liborio Masuzzo,
Fertigung Karosseriewerk I – Rohbau

3.Dezember
Mohamed ben Romdan Boulares,
Werkslogistik – Lack und Chassis

Stephan Wloszklewicz

7.Dezember
Maria Teresia Palmira Do Rego-Dias,
Beschädigteneinsatz

8.Dezember
Musa Tas,
Fertigung Chassiswerk I – Achsenfertigung/Chassisteile

9.Dezember
Khalifa Haddad,
Fertigung Chassiswerk I, Chassisteile
Jose Tojo-Tojo,
Fertigung Chassiswerk I – Achsenfertigung/Chassisteile

10.Dezember
Francisco Cazalla-Lopez,
Fertigung Karosseriewerk I – Unterzusammenbau/Gerippebau
Paul Gerhardt Schmidt,
Kraftwerke – Haustechnik und Entsorgung

14.Dezember
Wolfgang Kersten,
Fertigung Chassiswerk I – Instandhaltung
Jürgen Stößel,
Fertigung Preßwerke – Preßwerk K 40

16.Dezember
Theofilos Avramidis,
Fertigung K 115 – Lackiererei
Ahmed Mahouch,
Fertigung Chassiswerk I – Achsenfertigung/Chassisteile
Mokhtar Zirbi,
Fertigung Preßwerke – Preßwerk K 40

17.Dezember
Ahmed Tammaoui,
Fertigung Karosseriewerk II – Montage II/K 40

18.Dezember
Mohamed ben Tahar Chraiet,
Fertigung Karosseriewerk I – Unterzusammenbau/Gerippebau
M'Hamed Mohamed El Hajjioui,
Beschädigteneinsatz
Tahar Querghi,
Fertigung Karosseriewerk II – Montage II/K 40
Abderrahaman Tasabhounti,
Fertigung Chassiswerk II – Schmiede/Umformtechnik

21.Dezember
Hans-Jürgen Geisler,
Fertigung

22.Dezember
Udo-Georg Jochem,
Werksicherheit und Werkfeuerwehr

25 Jahre

Bochum

1.Dezember
Adalbert Otto,
T&Z-Großteile-Kommissionier-Anlage

4.Dezember
Christos Dalakidis,
Preßwerk

7.Dezember
Ali Aslandag,
Zusammenbau Karosserie-Rohbau komplett
Salih Koca,
Preßwerk
Evangelia Vavitsas,
Produktives Lagerwesen Karosseriewerk

8.Dezember
Jürgen Schürmann,
Mechanische Instandhaltung Pressen

10.Dezember
Erwin-Heinrich Prause,
Teile-Lackiererei

14.Dezember
Kurt Jankowiak,
Fahrabteilung für CKD/CSO
Milutin Krnjajic,
Wagenendmontage und -reparatur

15.Dezember
Teodoro Jimenez Diaz,
Zusammenbau Unterbau komplett
Wolfgang Riedel,
Qualitätssicherung Werk I

28.Dezember
Wolfgang David,
Wareneingang und Rückversand Werk I

30.Dezember
Dieter Schwalm,
Montageband Fertigmontage

25 Jahre

Kaiserslautern

6.Dezember
Willi Scheerer,
Motorenfertigung

Wer fährt mit?

Alzey – Rüsselsheim,
biete Fahrgemeinschaft, Gleitzeit – TEZ (35h), Telefon: 06731/42203

Armsheim/Wörrstadt – Rüsselsheim
suche/biete Fahrgemeinschaft, Schicht B 20/60, Telefon: 06142/ 6693193

Bingen – Rüsselsheim,
biete Fahrgemeinschaft, Normal-Schicht, P 55, P 60 oder Teilebau, Telefon: 06721/45596

Bingen – Rüsselsheim,
suche/biete Fahrgemeinschaft, A-Schicht, K 65, Telefon: 06721/12916

Egelsbach/Langen – Rüsselsheim,
suche/biete Fahrgemeinschaft, Schicht A, Telefon: 06103/46811

Essen-Borbeck – Bochum Werk I,
suche/biete Fahrgemeinschaft für 2 Personen, Schicht B, Telefon: 0201/689616

Goddelau – Rüsselsheim,
Fahrgemeinschaft sucht noch eine Person mit Auto für Gleitzeit, Telefon: 06158/6618

Griesheim – Rüsselsheim,
suche/biete Fahrgemeinschaft, Normalschicht, Gleitzeit, P 24, Telefon: 06155/4122

Laubenheim-Bingen – Rüsselsheim,
suche Fahrgemeinschaft, Schicht A, Telefon: 06131/834864

Limburg – Rüsselsheim,
Wer fährt mit, im Bus? B-Schicht, Telefon: 06432/82429

Mainz-Lerchenberg – Rüsselsheim,
suche/biete Fahrgemeinschaft, Schicht-A, Telefon: 06131/362253

Morschenheim-Mauchenheim-Offenheim-Erbesbüdesheim oder Autobahnparkplatz Alzey – Rüsselsheim,
Wer fährt mit? Biete Mitfahrmöglichkeit für B-Schicht, Telefon: 06352/4670 oder 06731/42828

Mz-Ebersheim-Zornheim – Rüsselsheim,
suche/biete Fahrgemeinschaft, Schicht A, Telefon: 06136/42879

Mz.-Ebersheim – Rüsselsheim,
suche/biete Fahrgemeinschaft, B-Schicht, Telefon: 06136/42620

Riedstadt-Crumstadt – Rüsselsheim,
Fahrgemeinschaft sucht noch ein Mann, P 8, Schicht A, Telefon: 06158/87299

Stromberg – Rüsselsheim,
suche/biete Fahrgemeinschaft, Schicht B, Teilebau, ab Januar, Telefon: 06724/8424

Weilrod-Altweilnau – Rüsselheim,
Fahrgemeinschaft, Gleitzeit, Normalschicht, Telefon: 06083/1068

Senioren-Treff

Pfälzer Rentner kommen zusammen

Kaiserslautern (ls). Zum Jahresbeginn 1996 treffen sich die Opel-Senioren aus Kaiserslautern und Umgebung am Mittwoch, 24. Januar, ab 15 Uhr in der Siedlerklause Industriegebiet zu einem fröhlichen Nachmittag.

Wer mit einem Vortrag zur Unterstützung beitragen möchte, melde sich unter einer der folgenden Telefon-Nummern:
06 31/7 05 46,
0 63 74/65 66
und 0 63 01/97 15.

Meerschweinchen

Nagetierfreunde bieten Vereinstreff

Rüsselsheim (jh). Der Verein für Meerschweinchenfreunde mit Sitz in Frankfurt sucht Gesinnungsgenossen. In dem Verein sind nicht nur Züchter, sondern auch Liebhaber und Fans der kleinen Nagetiere organisiert. Die Mitglieder treffen sich zweimonatlich. Nähere Infos gibt es unter Telefon 0 61 44/4 18 46 oder 0 69/83 57 92.

Danksagung

Worms/Rüsselsheim (jh). Die Redaktion erhielt einen Brief mit einer etwas ungewöhnlichen Bitte, der wir gerne entsprechen.

Zahlreiche Opel-Mitarbeiter haben dem kürzlich verstorbenen Albert Bison die letzte Ehre erwiesen. Da seine Witwe, Ursula Bison, jene nicht alle kennt, möchte sie sich auf diese Weise für die erwiesene Anteilnahme bedanken.

Getanzte Völkerverständigung

Square Dance ist auf der ganzen Welt verbreitet

Rüsselsheim (es). Völkerverständigung – in der Politik bleibt sie allzuoft nur ein leeres Wort.

Für Square Dancer dagegen ist Völkerverständigung schon seit Jahrzehnten gelebte und getanzte Wirklichkeit, wie Angelo und Hilde Kalicov zu berichten wissen.

Die beiden Mitarbeiter aus dem TEZ sind nämlich ebenfalls der Faszination des Square Dance erlegen. Der amerikanische Volkstanz, bei dem jeweils vier Paare zu Country-Music auf Zuruf eines „Callers" in ständig wechselnden Formationen tanzen, wird mittlerweile von Vereinen in fast allen Ländern Europas gepflegt.

Foto: Privat
Von Kopf bis Fuß auf Quadrate eingestellt

Da die Namen und knapp 70 Figuren des Square Dance weltweit vereinheitlicht sind, kann jeder Durchreisende jederzeit den Square-Dance-Club seines Gastlandes besuchen und mittanzen – auch wenn er in der jeweiligen Landessprache nicht unbedingt firm ist.

Denn: „Square Dance ist Freundschaft, umgesetzt in Musik", heißt das Motto, dem Angelo und Hilde Kalicov bei den „Rainbow Squares" im rheinhessischen Nackenheim huldigen.

Neugierig geworden? Jeder, der Lust hat, kann freitags von 20 bis 22 Uhr in der Hauptschule Nackenheim mehr über Square Dance und Völkerverständigung erfahren.

Just married

Die BKK von Opel und von Opel Eisenach fusionieren

Rüsselsheim (jh). Die Trauung vollzog sich in aller Stille. Die Glocken schwiegen, kein Geistlicher spendete seinen Segen, das rauschende Fest blieb aus und dennoch ist es nun amtlich: Die Betriebskrankenkassen (BKK) der Adam Opel AG und der Opel Eisenach GmbH werden künftig gemeinsam durchs (Geschäfts-)Leben gehen.

Der Fusion stimmten jetzt der Vorstand und die Vertreterversammlung beider Betriebskrankenkassen zu. Nach Aussage von Petra Bieber, Sprecherin des hauptamtlichen BKK-Vorstandes, war dieses Zusammengehen erforderlich, um die BKK noch besser für die Zukunft zu rüsten.

Denn mit der Kassenwahlfreiheit, die als Folge der Gesundheitsreform ab 1996 gilt, kommt auf die Krankenkassen eine neue Konkurrenzsituation zu. Mit einer um 2 200 auf jetzt über 142 000 Versicherte gestiegenen Mitgliederzahl sei die BKK Opel bundesweit einer der größten Träger der betrieblichen Krankenversicherung, so Bieber.

Für die Versicherten wird sich durch den Zusammenschluß zunächst nicht viel ändern. Die Betreuung der Mitglieder vor Ort bleibt an allen Standorten im gewohnten Umfang erhalten. Und auch die Interessen der Eisenacher BKK-Mitglieder werden ausreichend gewahrt, da sowohl Arbeitgeber- als auch Arbeitnehmervertreter aus Thüringen im Verwaltungsrat vertreten sein werden.

Da sich die BKK über mehrere Bundesländer erstreckt, ist die Aufsichtsbehörde das Bundesversicherungsamt in Berlin. Der Teil der BKK in Eisenach gehört jedoch zum „Rechtskreis Ost" aller Krankenkassen. Für diesen gelten bis Ende 1996 besondere Bedingungen. So müssen beispielsweise getrennte Haushaltspläne aufgestellt werden. Wirksam wird die Fusion zum 1. Januar 1996.

Die Vorsitzenden der ehrenamtlichen Vertreterversammlung der BKK Opel und jener aus Eisenach, Rudi Müller und Arno Wiedenroth, sowie die ehrenamtlichen Vorsitzenden der jeweiligen Vorstände, Eckhard Harnack und Harald Lieske, zeigten sich erfreut über die konstruktiven Verhandlungen und den Zusammenschluß, der reibungslos über die Bühne ging.

Prost Mahlzeit

BKK baut Ernährungsberatung aus

Rüsselsheim (es). Wie halte ich mein Gewicht? Kann ein Hautausschlag mit falscher Ernährung zusammenhängen? Wie wirkt sich der Dauerkonsum von „Fast Food" auf die Gesundheit aus? Wie muß sich eine werdende Mutter während der Schwangerschaft ernähren?

Das sind nur einige Fragen, die die Ernährungsberatung der Betriebskrankenkasse (BKK) beantwortet. Ab sofort kann sich jeder Versicherte und seine Familie dort auch individuell beraten lassen. Seit dem 1. Dezember ist das Service-Telefon der Ernährungsberater unter der Nummer 0130/11 94 16 montags, mittwochs und freitags jeweils von 9 bis 12 Uhr besetzt.

Ab Januar 1996 besteht darüber hinaus die Möglichkeit, sich in einer „Ernährungssprechstunde" persönlich von einem Fachmann beraten zu lassen. Ein Termin läßt sich ebenfalls am Servicetelefon vereinbaren. Auf Wunsch kann sich jedes BKK-Mitglied auch schriftlich beraten lassen.

Ebenso bieten die Ernährungsspezialisten auch „zielgruppenorientierte" Gemeinschaftsberatungen an.

Klingt nach viel Theorie, ist es aber nicht: So hält die Ernährungsberatung seinen Kunden vor Weihnachten auch das Rezept für ein vollwertig-vegetarisches, viergängiges Festmenü bereit. Anruf genügt.

Wir gedenken

Rüsselsheim

Anestis Gramatikis,
Montage I – K 40,
geb. 15.4.40, gest. 2.10.95;
Kurt Ploner,
Montage II – K 40,
geb. 23.4.44, gest. 6.9.95;
Horst Schell,
Werkslogistik Zentraler Service,
geb. 23.8.38, gest. 23.10.95;
Otto Strubl,
Fahrzeugwartung und -vorbereitung,
geb. 25.3.47, gest. 31.10.95;

Bochum

Bernhard Bielecki,
Hauptlackiererei,
geb. 27.7.41, gest. 5.11.95;
Venanzio Cugusi,
Kleinteile-Schweißabteilung,
geb. 26.5.42, gest. 28.10.95;
Heinz Graf,
Läger und Werkzeugausgabe Werk I,
geb. 13.5.38, gest. 11.10.95;
Horst-Hermann Hey,
Montage, Schaltung und Oberflächenbehandlung,
geb. 6.3.39, gest. 30.10.95;
Wolfgang Lagodzki
T & Z-Greiferei und Packerei
geb. 7.3.1942, gest. 16.11.95

Hoch-Zeiten

Wenn Amor Auto fährt, läuten bei Opel die Glocken

Rüsselsheim / Eisenach (es). „Hochzeiten" finden bei Opel tagtäglich zu Tausenden statt – die Mitarbeiter an den Produktionslinien bezeichnen den Moment, an dem Karosserie und Antriebsstrang zusammengeführt werden, schon seit den Anfängen des Werks so.

Doch bahnen sich in allen Unternehmensbereichen tagtäglich auch jede Menge Kontakte an, die später zu Eheschließungen führen können – wenngleich darüber freilich keine Bilanzen erstellt werden.

In Eisenach führen zwei Mitarbeiter beispielsweise nicht nur eine Ehe in Schönheit – sie heißen auch so. Über 24 Jahre ist es her, daß Ulrich Schönheit ein junges Lehrmädchen namens Uta am Band angenehm auffiel – dessen Arbeit er als Kontrolleur in der Endmontage auch noch kritisch zu begutachten hatte. Zu alten DDR-Zeiten war das, als in Eisenach noch Wartburg-Modelle produziert wurden.

Ob es Liebe auf den ersten Blick war? „Ja, kann man schon sagen", erinnert sich Ulrich Schönheit. Seine Uta und er kamen sich rasch näher, was sie auch nicht verheimlichen wollten – „ob über uns getratscht wurde, war uns eigentlich egal". Zwei Jahre später heirateten sie. Was sich nicht zuletzt deshalb als sinnvoll erwies, weil sie sich am Arbeitsplatz nicht mehr so oft sahen. Denn Uta wurde mittlerweile in anderen Betriebsbereichen eingesetzt.

Zwei Kinder – André und Alice – haben die beiden in den zurückliegenden Jahren großgezogen. Und seit der Wartburg 1990 zunächst dem Vectra, dann dem Astra und jetzt dem Corsa wich, arbeiten die „Schönheiten" auch wieder näher zusammen.

Das tun Dieter und Gisela Scheffs in der Druckerei des Rüsselsheimer Werks schon seit 1977. Dieter ist Kolonnenführer, Gisela arbeitet am Großkopierer. Bei ihnen hatte Amor allerdings etwas länger zu arbeiten. Drei Jahre brauchten die beiden, bis sie sich entschlossen, zusammenzuziehen – und dann prüften sie sich noch einmal acht Jahre lang, bis sie sich ewig banden.

Nähergekommen waren sie sich übrigens – wie sich's für Opel-Mitarbeiter gehört – übers Auto. Dieter Scheffs besaß nämlich Ende der 70er Jahre keines, und benötigte eine Mitfahrgelegenheit, um die Kegelabende der Druckerei-Belegschaft zu besuchen. Die nette Kollegin nahm ihn mit – und fand so einen Beifahrer fürs Leben. Reisen ist auch noch nach dem „verflixten 7. Jahr" ihrer Ehe das liebste Hobby der zwei.

„Geheimgehalten haben wir unsere Beziehung nie – nur den Tag unserer Hochzeit wollten wir den Kollegen zunächst verschweigen", erinnert sich Gisela Scheffs. Ausgerechnet in einer Druckerei einen solchen Plan zu verwirklichen, ist natürlich aussichtslos: Als die beiden frisch getraut ins Büro kamen, prangte dort schon ein ebenso frisch gedruckter Aushang am schwarzen Brett, der ihre Hochzeit verkündete.

Wie gesagt: Das sind nur zwei Opel-Ehen von vielen – Bilanzen werden nicht erstellt.

Foto: Liebschner

Ehevermittler: Adam Opel bescherte Gisela und Dieter Scheffs die Ehe – lange nach seinem Tod

Foto: Opel

Blitzhochzeit: Uta und Ulrich Schönheit fuhren in den Ehehafen

Ein blaues Wunder

Gewöhnungsbedürftig: Was als Diplomat B beginnt, endet als Rekord D

Rüsselsheim (jan). Edel-Kombis, vom Maler-, Metzger- und Maurerimage befreit, findet man heute längst nicht mehr nur auf Handwerkerhinterhöfen, sondern auch in noblen Wohnvierteln. Aber auch vor zwei Jahrzehnten verspürte so mancher den Wunsch auf einen gediegenen Lastesel. Hier ist der Beweis: lang, breit und blau.

„Sicher, schön ist er nicht, aber ich wollte unbedingt mal was besonderes", lacht Claus Haberhauer, der das blaue Kombi-Wunder auf B-Diplomat-Basis seit sechs Jahren sein eigen nennt. Was vorne mit der flachen Diplo-Schnauze, unter der ein Sechszylinder werkelt, beginnt, endet hinten mit dem Heck eines Rekord D-Caravan.

Gewöhnungsbedürftig, aber endlos. „Mit umgeklappter Heckbank hat man ein gemütliches Doppelbett zur Verfgung", sagt Haberhauer, Mitarbeiter im Schweißmaschinen- und Vorrichtungsbau, der seit Jahren begeisterter Sammler alter Opel-Modelle ist.

Fünf Modelle der KAD-Reihe besitzt er, darunter sogar ein rares A-Diplomat Coupé, der Luxus-Caravan bleibt aber der geheimnisvollste unter ihnen.

Fest steht: Der blaue Raumgleiter ist eine echte Rarität im Marineverband und besticht auch in moderner Zeit noch durch seine noble Ausstattung. Weder Klimaanlage, noch elektrische Fensterheber oder Niveauausgleich fehlen und sogar ein Autotelefon, heute nichts besonderes mehr, zierte einmal seinen Innenraum.

Foto: Privat

Aus zwei mach eins: Die Kreuzung aus Diplomat und Rekord ergab einen gediegenen Lastesel

Keine Spazierfahrt

Rallye pur: Kadett B sprintete zum Gesamtsieg der Youngtimer-Trophy

Rüsselsheim (jan). Röhrend schießt der gelbschwarze Ascona A über die Kuppe, kommt krachend in seinen Federn auf, hüllt beim Anbremsen der Kurve die Zuschauer für einen Moment in beißenden Qualm der verbrannten Gummis und schießt die anschließende Gerade hinunter.

Wer meint, alte Autos wären nur zum Flanieren an sonnigen Wochenenden da, wird bei der Youngtimer-Trophy eines besseren belehrt. Hier wird gekämpft wie vor zwanzig Jahren – Rallye pur eben.

Seit drei Jahren veranstaltet der ADAC-Nordrhein den Wettbewerb für die jungen Rennsport-Klassiker bis zum Baujahr 1976. Beim letzten Lauf, der Rallye Köln-Ahrweiler, ging es jetzt ums Ganze: Der führende Heinz Robert Jansen auf seinem 1900er B-Kadett gegen Simca, NSU und Konsorten. Mit von der Partie: Ex-Weltmeister Walter Röhrl, der auf seinem alten Renn-Ascona den Gegnern das Fürchten lehrte.

1974 gewann Röhrl auf demselben Wagen die Rallye Akropolis und damit den ersten WM-Lauf für Opel. Ein Jahr später folgte gar der Weltmeistertitel.

Für das 235 Kilometer lange Youngtimer-Rennen wurde der Veteran wieder aktiv – und fuhr fast schneller als damals. „Wenn ich im Auto sitze, will ich der Beste sein, betont der 48jährige Niederbayer, der später mit kaputtem Kardanwellenmittellager ausschied. Die Zeit fordert eben ihren Tribut.

Erlaubt ist nämlich nicht nur alles, was gut ist, sondern auch nur, was früher homologiert war. Alte Karossen auf neuen Fahrgestellen finden ebensowenig die Gnade der Organisatoren wie moderne Motoren.

Um so besser schlug sich Kadett-Pilot Jansen, der mit dreizehn Sekunden Rückstand den dritten Platz belegte und sich so mit insgesamt 50 Zählern den Gesamtsieg der Youngtimer-Trophy sichern konnte. Siebter der Gesamtwertung wurde Michael Schmiemann, ebenfalls auf einem B-Kadett, und zehnter Erwin Lukas, mit einem Kadett GTE.

Foto: Kelleter

Auf und davon: Gesamtsieger Heinz Robert Jansen auf Kadett B

Blitzlicht

Günter Märten

Rüsselsheim (es). Wehe, wenn Günter Märten seinen maßgeschneiderten Frack anlegt und mit Ehefrau Radegunde übers Parkett schwebt: Dann wird der Sachbearbeiter aus der Werksinstandhaltung zum heißen Feger. Und heimst Preise ein: Seit Oktober ist er hessischer Vizemeister der Seniorenklasse II/A.

Das Erstaunliche daran: Günter Märten und seine Ehefrau haben sich erst vor vier Jahren entschlossen, ihr liebstes Hobby auf Leistungssport-Niveau zu betreiben.

Sechs bis acht Stunden pro Woche trainiert Ehepaar Märten. Daneben muß noch ein bißchen was für die Fitneß getan werden. „Zwei Minuten Quickstep – das ist etwa wie ein 400-Meter-Lauf", veranschaulicht Günter Märten die körperlichen Anforderungen, die auch an Tanzpaare in der Gruppe der über 45jährigen gestellt werden. Und Leistungsklasse A – „das ist immerhin die zweite Bundesliga des Tanzsports".

Die hessischen Meisterschaften waren nur ein Turnier von vielen: Vom Bodensee bis nach Hannover sind die Austragungsorte verteilt, die die Märtens anfahren. In jedem Turnier werden bis zu vier Runden getanzt. Das heißt: Viermal Langsamer Walzer, Tango, Wiener Walzer, Slow Foxtrott und Quickstep. Das schafft nur einer, den die Begeisterung bis in jeden Nerv gepackt hat.

Geweckt wurde Günter Märtens Tanzleidenschaft freilich schon im Sommer 1962: 15 Jahre alt ist der Bauernsohn, als in seinem Heimatörtchen Astheim ein Tanzlehrer Station macht. Er geht für einige Wochen bei dem Meister in die Lehre, lernt Umgangsformen und die ersten Schritte eines vollendeten Tänzers.

Der halbstarke Günter Märten zählt zu den begabtesten Schülern des Jahrgangs. Außerdem hat er wohlwollend registriert, daß der Kurs von weit mehr Mädchen als Jungs besucht wird. Beim großen Abschlußball tanzt er jedoch nur mit einer. „Und jetzt sind wir 26 Jahre verheiratet", schmunzelt Günter Märten.

Foto: Privat

Günter Märten mit seiner Frau Radegunde

Jahresrückblick

Januar

Kaum hatte den Bochumer Werksdirektor Ditmar W. Porth der Ruf der „Mutter" aus den USA ereilt, da saß er auch schon samt Familie im Flieger über den großen Teich. Im Januar nahm sein Nachfolger Reinald Hoben den Platz an der Spitze der Bochumer Werke ein. Besonderes Kennzeichen des Mannes, der für die Arbeit von rund 15 000 Menschen verantwortlich ist: Hoben ist mit 42 Jahren der jüngste Werksdirektor in der Geschichte der Adam Opel AG.

Im Werk Rüsselsheim gibt es im Januar kaum einen Kanaldeckel, der sich den neugierigen Blicken einiger Herren im Blaumann entziehen kann: Auf dem – oder

besser gesagt unter dem – Werksgelände läuft das größte Kanalsanierungsprojekt Europas. Mit Hilfe von Spezialkameras und zum Teil extra für dieses Vorhaben konzipierten Werkzeugen wird das unterirdische Rohrnetz untersucht und ausgebessert.

Februar

Da kam selbst der erfahrene Kapitän der Landstraße ins Schwitzen: Im Februar zirkelte ein Brummi die Verbindungsbrücke von Lackiererei und Karosserieverteilzentrum durchs Rüsselsheimer Portal 60. Mit 28 Metern Länge, 4,5 Metern Breite und 3,5 Metern Höhe gehörte diese Fracht zu den eher außergewöhnlichen Ladungen, die die

Werkstore passieren. Aber das gute Stück ist ein wesentlicher Pfeiler der Restrukturierung.

Im Februar ging in Rüsselsheim ein vierrädriges Gespenst um. Sein Name: Flash 95. Die Mitarbeiter staunten nicht schlecht, als zwei Azubis mit einem quietschegelben Corsa Caravan Marke Eigenbau für Fotoaufnahmen durchs Werk juckelten. Als praktische Ausbildungsübung, dachte sich der Nachwuchs, wäre es doch einmal eine schöne Herausforderung, einen Seriencorsa um 38 Zentimeter zu verlängern. Einzige Hilfsmittel für den Bau des Corsa Longus: Ratschekasten und Flex.

März

Ein strammer Maxx erobert Genf: So oder ähnlich könnte die Schlagzeile des Monats März lauten. Auf dem Genfer Automobilsalon präsentiert Opel dem staunenden Publikum seine Vorstellung von Mobilität nach Maß. Die Studie mit dem einprägsamen Namen bietet durch seine Modulbauweise eine außergewöhnliche Flexibilität. Möglich wurde das unter anderem dadurch, daß die Karosserie nicht mehr aus Stahlblech, sondern vorwiegend aus Aluminiumprofilen besteht.

Wenn 9 000 Mitarbeiter auf ihre Pause verzichten, dann muß das schon einen ganz besonderen Grund haben. Im März machten sich besagte 9 000 in den Werken Rüsselsheim und Bochum auf, ihre Motorsport-Lieblinge hautnah zu erleben. DTM vor Ort war angesagt und Ludwig, Rosberg, Reuter und Konsorten kamen mitsamt ihren rasanten Autos zu den treuen Fans. Daß es bei allem Gedrängel und Enthusiasmus zu keiner Karambolage kam, bleibt rätselhaft.

April

Daß sich Ministerpräsidenten nicht nur in Nobelkarossen wohl fühlen, bewies im April Thüringens Landesvater Bernhard Vogel, als er in einem Corsa „made in Eisenach" Platz nahm. Allerdings handelte es

sich bei dem Fahrzeug nicht um seinen neuen Dienstwagen, sondern um den 250 000. Jubiläums-Corsa aus dem Opel-Werk in der Wartburgstadt. Zusammen mit Opel-Chef David J. Herman freute sich Vogel über dieses denkwürdige Ereignis.

Am 22. April hebt sich in Hockenheim erstmals die Flagge zum Start der DTM-Saison 1995. Mit „König Ludwig" an Bord hat sich das Opel-Team schlagkräftig verstärkt. Aber wie im richtigen Leben, so auch in der DTM: Die Konkurrenz schläft nicht. Dennoch konnte Opel zum Saisonauftakt sieben Mal in die Punktewertung fahren. Im 2. Rennen war es dann so weit. Ludwig landete mit seinem Calibra auf dem dritten Platz und damit direkt auf dem Treppchen.

Mai

Unter dem Motto „Sich die Hände reichen, damit man sie später nicht zur Versöhnung geben muß" startete in Rüsselsheim am 3. Mai eine einmalige Aktion. Aus Anlaß des 50. Jahrestages der Beendigung des Zweiten Weltkriegs hatten Geschäftsleitung

und Betriebsrat 30 Jugendliche aus 15 europäischen Opel-Werken nach Rüsselsheim eingeladen. Mit dieser fünftägigen Veranstaltung setzte Opel ein Zeichen für gegenseitige Toleranz und Respekt.

„Sie kriegen jede Kurve" titelte die Opel Post im Mai und bezog sich damit auf ein denkwürdiges Jubiläum: Die Rüsselsheimer Werksbahn feierte 75. Geburtstag. Sieben Nachkommen des ersten Schnauferls rattern heute emsiger denn je über das 26 Kilometer lange Schienennetz und laufen dabei regelmäßig 31 Ladestellen an. Und dabei verrichten sie gewichtige Aufgaben: Pro Jahr bewegt die Werksbahn etwa 900 000 Tonnen Material über die Gleise.

Juni

Als einfach tierisch erwies sich Opel im Juni. Mitarbeiter entdeckten auf dem alten Prüfgelände des Werkes Rüsselsheim eine Großfamilie Kanadagänse. Mit ausreichend Nachwuchs bedacht, wir zählten sieben Küken auf einen Streich, watschelte die Familie Gänserich seelenruhig zur Erkundungstour rund ums Gebäude P 20. Bald stellen die zahlreichen Zwei-, Vier- und Mehrbeiner, die hier heimisch geworden sind, eine echte Konkurrenz für den Opel-Zoo dar.

Das Werk Rüsselsheim wartet im Juni mit einer Europa-Premiere auf: Im K 40 geht das neue Türmodul in seine heiße Erprobungsphase. Statt wie bisher vom Band durch fahrerlose Transportsysteme entkoppelt, werden jetzt jeweils zwei Türen an Einzelarbeitsplätzen vormontiert und über eine Sortieranlage wieder ihrer Karosserie zugeführt. Das Ergebnis: Zeit gespart, Geld gespart, Qualität zugelegt.

blick 95

Juli

Der neue Vectra kommt – und das gewaltig: Im Juli präsentiert Opel das neue Mittelklasse-Modell erstmals der Öffentlichkeit und den Mitarbeitern. Wie groß das Interesse am „Neuen" ist, zeigt sich nicht zuletzt daran, daß die Opel Post weggeht wie die sprichwörtlichen warmen Semmeln. Und noch etwas zeigt sich: Daß der neue Vectra ein Kind mit vielen Vätern ist – die Werke Bochum, Kaiserslautern und Rüsselsheim haben an dem Erfolg mitgewirkt.

August

Vorbildliches meldet das Restrukturierungsteam des Werkes Rüsselsheim im August: Das neue Methoden- und Trainingszentrum hat seine Arbeit aufgenommen. Für rund eine Million Mark entstand im K 40 eine Anlage, die funktioniert, wie im „richtigen Leben" – sprich an der Linie. Hier werden Mitarbeiter unter identischen

Arbeitsbedingungen für den „Ernstfall" vorbereitet. Da gibt's in der Produktion kein Vertun mehr.

Im Juli war's, da kam der Götterbote, die gute Nachricht überbringen... Auf der Bilanzpressekonferenz in Frankfurt konnte Vorstandschef David J. Herman Erfreuliches verkünden: Opel hat im Jahr 1994 sein Ergebnis um 878 Millionen Mark verbessern und damit einen Gewinn von 307 Millionen Mark ausweisen können. Der Umsatz der Adam Opel AG stieg 1994 um 14,3 Prozent auf 25,6 Milliarden Mark. Insgesamt konnten 1,27 Millionen Pkw verkauft werden.

Im August führt eine Gruppe aus Bochum die inoffizielle Opel-Hitparade an. Ihr Name: 2483. Insgesamt 15 Mitarbeiter der Gruppe 2483 aus dem Getriebebau hatten sich unter der musikalischen Leitung von Gruppensprecher „Paco" Rojano zusammengetan und Lieder gegen Ausländerhaß und Fremdenfeindlichkeit aufgenommen. Mit Unterstützung des Opel-Werks, dem Betriebsrat und der IG Metall erwuchs aus dem Projekt sogar eine CD.

September

Opels aller Welt, vereinigt Euch: So lautet das Motto am 8. September. Aus Anlaß des 100. Todestages des Firmengründers fanden zahlreiche nahe und entferntere Verwandte des alten Adam den Weg nach Rüsselsheim. Mit einem feierlichen Programm gedachte sowohl die Stadt als auch das Unternehmen jenes Mannes, der im Jahre 1862 in einem „Kuhstall" den Grundstein legte für ein Unternehmen, das unter seinen fünf Söhnen prächtig gedieh und heute Zehntausenden Arbeit gibt.

„Der Sommerschlußverkauf ist Dreck dagegen", verkündete die Bild-Zeitung im September. Gemeint war die IAA. Wahrlich: Das Zuschauerinteresse an der weltgrößten Automobilausstellung war gewaltig. Rund 800 000 Besucher fanden den Weg aufs Frankfurter Messegelände. Einer der größten Publikumslieblinge war dabei der Opel-Stand. Dichtgedrängt verfolgte man hier die Vectra-Show, umlagerte den ECO 3 und verfolgte gespannt das Geschehen in Halle 8.

Oktober

Der erste Rummel um den eigentlichen Medienstar der IAA ist im Oktober vorbei. Grund genug, sich einmal etwas intensiver mit den Entwicklungsingenieuren zu befassen, denen wir das erste fahrfertige Drei-Liter-Auto zu verdanken haben. Die Last der Arbeit verteilte sich dabei

auf lediglich fünf Schultern oder besser gesagt Köpfe. Einem Quintett aus dem TEZ gelang der Eco 3 in rekordverdächtigen sechs Monaten. Hut ab!

Die „roten Teufel" sind unschlagbar: Im Oktober gewinnen die Kicker aus dem Kaiserslauterer Opel-Werk alles, was es zu gewinnen gibt. Zum zweiten Mal in Folge erkämpft sich der „FC Pressenhub" aus der Pfalz den Titel des Deutschen Opel-Werksmeisters. Und nur 14 Tage später zeigen die ballgewandten Mannen im Münchner Olympiastadion auch der europäischen Opel-Konkurrenz, was ein Traumpaß ist. Da konnte selbst Kaiser Franz nur staunen.

November

Mit einer ungewöhnlichen Aufmachung kommt die Opel Post im November daher: Die Schlagzeile auf Seite 1 ist in japanischen Schriftzeichen verfaßt. Der Hintergrund: Opel feiert in Japan tolle Verkaufserfolge. 69 Prozent beträgt die Steigerung der verkauften Opel-Fahrzeuge in Nippon. Diese Zahl konnte Opel-Chef David J. Herman auf der Tokyo Motor Show verkünden. Da fiel es uns nicht schwer, eine passende Titelgeschichte zu schreiben.

Daß die Unkereien über das Verhältnis von Theorie und Praxis zumeist auf Vorurteilen beruhen, bewiesen im November insgesamt 15 Ingenieure aus dem TEZ. Sie stellten sich drei Wochen lang in die Produktion und packten kräftig mit an. Weder der ungewohnte Schichtdienst, noch die körperlichen

Anstrengungen konnten sie jedoch davon abhalten, diese Zeit als eine horizonterweiternde Erfahrung zu bewerten.

Dezember

Und der Dezember? Was beschert uns der laufende Monat als besondere Überraschung? In den Werken geht alles seinen gewohnten Gang. Da bleibt doch eigentlich nur, sich langsam aber sicher auf Weihnachten zu freuen. Zumal es draußen überall immer festlicher wird. Auch die Opel-Tannenbäume stehen mittlerweile. Unter tatkräftiger Mitwirkung der Werkfeuerwehr haben sie ihren angestammten Platz eingenommen. Also: Ein Frohes Fest!